Donnerstag, 17. September 1925. | Einzelnummer 15 Groschen | mit illustrierter Beilage 30 Gr. | 64. Jahrgang. Nr. 214.

Erschein.
an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Zloty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Zloty,
in deutscher Währg. 5 R.-M.
ausschließlich Postgebühren.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen. Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Die offiziellen Reden bei den Chrobryfeiern.

Die Staatspräsidentenrede in Gnesen. — Herr Innenminister a. D. Ratajski spricht. — Beim Frühstück der Handwerkerkammer. Sehnsucht nach Kraft.

Über die Feiern, die in Gnesen und Posen stattgefunden haben, brachten wir kurz und auszugsweise jene Angaben, die wir der polnischen Presse entnahmen. Wir bemerkten bereits, daß die gesamte Posener Presse eine jubelnde Stimme zu dieser Feier des alten Königshauses war. Der „Dziennik Poznański" brachte sogar auf der ersten Seite eine große Kartenskizze über das Polen zur Zeit Chrobrys, jenes Polen, dessen Grenze bis kurz vor Berlin ging und bis weit nach Rußland hinein einen gewaltigen Länderkomplex umspannte. Das war vor neunhundert Jahren, und vor diesen vergangenen Zeiten gab es noch ganz andere Dinge, als jenes Polen vom Dnjepr bis vor die Tore Berlins. Diese Kartenskizze war mit einem lyrisch sein sollenden Sprüchlein versehen, das aber diesen Eindruck nicht hinterlassen kann, denn es sprach von der Sehnsucht nach dem Polen Chrobrys, und es redete von dem gewaltigen, blitzenden Schwert, das diese Grenzen einst zog. Das sieht gar nicht imperialistisch aus, und wir nehmen nur Notiz davon.

Unter dem Stern eines allgemeinen Jubels fanden nun auch die Feiern statt. Die „Enthüllung des provisorischen Chrobry-Denkmals in Gnesen", wie der „Kurjer Pozn." geschrieben hat. Was unter einem „provisorischen Chrobry-Denkmal" zu verstehen ist, begreifen wir nicht ganz, denn gewöhnlich werden Denkmäler erst eingeweiht, wenn sie vollkommen fertig sind. Zu den Reden, die der Herr Staatspräsident gehalten hat, läßt sich mancherlei bemerken, das einer späteren Stunde vorbehalten bleiben soll. Heute wollen wir uns nur auf die Wiedergabe der einzelnen Reden beschränken. Dabei lassen wir die Reden der anderen Persönlichkeiten in der Universität, im Dom usw., die teils historischen, teils wirtschaftlichen Charakter haben, fort. Wir bringen nur die Reden, die der Herr Staatspräsident gehalten hat, weil gerade diese Ansprachen des Staatsoberhauptes immerhin wichtige Stimmungsäußerungen sind. Als Ergänzung folgt dann nur noch die Rede unseres Stadtoberhauptes, des Herrn Stadtpräsidenten Ratajskis, Innenminister a. D., vor der Chrobry-Brücke, die den Bogen über den Warthestrom schlägt. Auch hier läßt sich manch kritisches Wort bemerken, das wir uns gleichfalls aufsparen wollen.

In Gnesen.

In Gnesen hielt der Staatspräsident bei einem Festfrühstück nach der Begrüßungsansprache des Gnesener Stadtpräsidenten Barciszewski folgende Rede: „Als ich im März d. J. eingeladen wurde, hieß es, daß Gnesen, die legendare Stadt des Lech, anläßlich der 900-Jahrfeier der Krönung Bolesław Chobrys ihre wirtschaftlichen und organisatorischen Werte zeigen wolle, wodurch die Lebenskraft des polnischen Volkes festgestellt wird. Lange Jahre lebten wir in der Knechtschaft. Der Teilgebietsherrscher bemühte sich mit großem Aufwand an Arbeit und Mitteln, aus Euch Preußen zu machen und durch das Hersenden der Kolonisten den polnischen Charakter dieses Landes umzuwandeln. Noch vor 20 Jahren verkündete der preußische König, durch das zahlreiche Eintreffen der Kolonisten angefacht, auf dem Markt in Gnesen der Welt, daß Gnesen eine preußische Stadt sei. Er pries das Deutschtum als Träger der Kultur und der Freiheit, warnte aber zugleich die Polen davor, sich historischen Erinnerungen hinzugeben. Jetzt aber zeigen die historischen Erinnerungen, wie trüglich hier der Triumph des Deutschtums war, indem er sich durch die Mißhandlung polnischer Kinder und die Verdrängung der uralten Hausherren dieses Landes den Weg bahnte. Ihr habt treu an dieser Wiege unseres Glaubens und unseres Staatswesens gewacht. Ihr ließet die Euch empfohlene Vernunft nicht dem Herzen entgegenhandeln, und als die Unabhängigkeit wieder erlangt war, seid Ihr mit verdoppelter Energie an die Arbeit gegangen, **um die vom Teilgebietsherrscher geschaffenen Lücken auszufüllen.**

Dafür vor allem danke ich Euch. Ihr habt davon gezeugt und zeugt davon, daß keine Macht und List imstande ist, das polnische Element niederzudrücken. Nach wiedererlangter Unabhängigkeit ist es unsere Hauptpflicht, die Organisation des eigenen Staates zu schützen. Deshalb begrüßte ich in Graudenz wie auch hier mit Freuden die Früchte Eurer Arbeit in dieser Richtung. Ich sehe, daß Ihr Euch sehr um die Entwicklung der Industrie bemüht. Viel Werkstätten und Fabriken datieren ihr Entstehen aus der Zeit der Wiedererlangung der Unabhängigkeit. So schwindet die uns vom Teilgebietsherrscher aufgezwungene wirtschaftliche Einseitigkeit, nach der dieses Land ein Speicher für Deutschland sein und industrielle Produkte aus Deutschland einführen sollte.

Ihr wißt, daß politische Unabhängigkeit durch wirtschaftliche Unabhängigkeit gestützt werden muß. Wir müssen in immer größerem Maße unsere Bedürfnisse durch Erzeugnisse eigener Arbeit befriedigen und die Gewohnheiten dem Fremdländischen gegenüber ablegen. Es ist noch viel zu tun, ehe die Wirklichkeit ganz unseren Anforderungen entspricht, aber ich sehe in Euch alle schaffenden Ambitionen, den Glauben an die eigenen Kräfte, an den Genius des polnischen Volkes, und das festigt mich in der Überzeugung, daß wir Polen den Nachkommen in vollem Aufblühen und so stark hinterlassen werden, daß niemand es wagen wird, seine Güter und Grenzen anzutasten.

Ich bringe ein Hoch aus auf das Gedeihen Eurer weiteren Arbeit in dieser Richtung. Das großpolnische Land und die Stadt Gnesen, sie mögen immer größere Entfaltung zum Ruhme Polens erlangen."

Die Chrobrybrücke in Posen.

Bei der Eröffnung der Chrobry-Brücke in Posen hielt der Posener Stadtpräsident Ratajski eine Rede, in der er sagte: „Angesichts des alten Doms, von dem der erste Missionsbischof in Polen das Feuer der christlichen Kultur entzündete, angesichts der Stelle, von der aus Bolesław Chrobry, der Herr der Polen, Pommern, Lausitzer, Schlesier, Mähren und Kroaten, seine Befehle aussandte, grüße ich Dich, hoher Herr, in der Umgebung von Vertretern der Regierung, des Sejm, des Senats und der Geistlichkeit, indem ich Dir im Namen der Hauptstadt Westpolens mit dem Ausdruck der Treue, Dankbarkeit und Liebe die Huldigung darbringe, und um die gütige Eröffnung der Brücke bitte, die im Jubiläumsjahre erbaut ist!

Wir stehen an der Wiege des polnischen Volkes, von wo aus der Staatsgedanke sich über alle polnischen Länder verbreitete und die Grundlage für das gegenwärtige Gebäude der Republik gab, von deren in der Geschichte der Völker ungewöhnlichem Aufblühen, unter der klugen und aufopfernden Leitung selbstgewählter Herrscher wir beredte Zeugen sind.

Wir stehen an dem alten Fluß, der jetzt wieder seinem ursprünglichen Bette zustrebt, indem er seine Wellen, wie ehedem vor 1000 Jahren unter diese Brücke lenkt.

So wie dieser störrische Strom, so betritt auch das polnische Volk nach dem Zusammenbruch im 18. Jahrhundert jetzt gebahnte Wege, die gesteckt sind durch geschichtliche Sendung und geboten durch die geopolitische Lage des polnischen Staates, unter Wiederkehr zu den im Genius Chrobrys verkörperten Geboten.

Es haben sich die Mittel des Wirkens geändert — die Aufgaben sind ungewandelt geblieben.

Jeder Angriff auf unser Land, auf dem unsere Väter seit Jahrhunderten ansässig waren, jeder Angriff auf die sterblichen Überreste unserer Könige, auf unsere geliebte Stadt werden wir als eine durch nichts begründete Raubgier ansehen, die nach fremdem Besitz lüstern ist, werden wir als die Hervorrufung des heiligen Krieges um unsere teuersten Schätze ansehen, die wir bis zum letzten Blutstropfen verteidigen werden.

Indem wir bekennen, daß der Bolesław-Gedanke der Leitgedanke des gegenwärtigen Gefechts ist, wollen wir ihn in die Tat umsetzen, indem wir nach der Festigung der polnischen Macht streben, bei den gegenwärtigen Grenzen, die durch eigenen Willen und durch den Willen großer gerechter Nationen festgelegt sind.

Wir wollen uns zusammenschließen unter der Losung gemeinsamer Arbeit und Liebe mit Völkern, die geneigt sind, die gerechte Sache zu unterstützen, indem wir mit ihnen beim Wettlauf um den Fortschritt der Menschheit in den Wettbewerb treten.

Aber jeden Ansturm auf unser uraltes Erbe werden wir mit der Macht zurückweisen, die einem Volke zusteht, das seiner ewigen Rechte und seiner Würde bewußt ist!

Wir haben volles Vertrauen zu den Steuerleuten des Staatsschiffes, sind ihnen dankbar für die Mühen und die Aufopferung, und freuen uns von Herzen, wenn wir sehen, wie Polen unerhört schnellen Schrittes alle Schwierigkeiten überwindet, indem es zu immer vollkommeneren Lebensformen strebt, wie es sich das Vertrauen anderer Nationen erwirbt, wie es seine wirtschaftlichen und politischen Grundlagen festigt, wie es zum zivilisatorischen Fortschritt seiner Bürger beiträgt.

Obwohl wir mit dem Gefühl berechtigten Nationalstolzes heute die große Bedeutung und den königlichen Glanz des Krönungsaktes vor 900 Jahren hervorheben, sehnen wir uns doch nicht nach dem purpurnen Königstum, denn es kann sich nur auf vererbte Privilegien stützen, aber wir lieben und loben uns den grauen polnischen Republikanismus, wir schätzen die demokratische Verfassung, die den eigenen Verdienst hervorzuentwickeln gestattet und den Wert der Menschen nach der von ihnen vollzogenen schöpferischen Arbeit einschätzt.

Die Brücke, die im Jubiläumsjahr gebaut und dem Andenken an Bolesław Chrobry geweiht ist, mag ein kleiner Beitrag der Dankbarkeit der Stadt Posen für den Schöpfer Polens sein, bis im Sinne der Beschlüsse des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung seine große Gestalt in Erz gehauen vor uns stehen wird.

Den Baumeistern der Brücke, den Ingenieuren, Architekten, Handwerkern und Arbeitern mag es zum Glück und zur Befriedigung gereichen, die aus dem Tun eines großen und nützlichen Werkes fließt, dessen Dauer für Jahrhunderte berechnet ist, und das den Nachkommen rühmlich von den Fähigkeiten der Vorfahren zeugt. Mit der Schnelligkeit des Wirkens, der Genauigkeit der Berechnungen, der Schöne der Bogen und Linien haben die Mitarbeiter einen Beweis dafür erbracht, daß unser Geschlecht, wenn es auch in der Zeit der Nachkriegsmühen lebt, emsig und geschickt zu arbeiten versteht.

Stolz und Freude dehnen unsere Brust, weil wir unter der glänzenden Führung unserer Auserwählten im freien, unabhängigen Polen zu seinem Ruhm und Nutzen erfolgreich arbeiten können, indem wir das allgemeine Gut mehren und zum materiellen und geistigen Wohlstand aller Bürger beitragen. Wir leben vom Glück des wiedergeborenen Vaterlandes und wünschen nichts aufrichtiger, als daß das polnische Volk in gesegneter Friedensarbeit unter Entfaltung aller moralischen Kräfte zu höchster Macht und strahlender Zukunft schreiten mag.

Es lebe die polnische Republik, es lebe der Herr Staatspräsident Wojciechowski!"

Der Herr Staatspräsident in der Universität.

Anläßlich des Besuches des Staatspräsidenten in Posen veranstaltete die Posener Handwerkskammer in der Aula der Universität einen Festakt in Verbindung mit der Feier des 25. Jahrestages des Bestehens der Kammer. (Die Kammer ist von den Deutschen gegründet worden! Red.)

Der Präsident hielt bei dem Festakt folgende Rede: „Ich freue mich, daß so viel Jugend sich bei Euch dem Handwerk widmet. Große Bedeutung messe ich diesem Umstande nicht nur mit Rücksicht auf die weitere wirtschaftliche Entwicklung dieses Teilgebiets bei, sondern auch mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der anderen Teilgebiete, in denen das Handwerk erheblich vernachlässigt worden ist, und die vor allem Mangel an den Kräften haben, die entsprechend geschult sind. Ich erwarte demnach Eure Expansion. Ihr habt beträchtliche Kräfte, denen es hier an Tätigkeitsfeld fehlt. Ich bitte Euch, nach den anderen Teilgebieten zu kommen. Ich denke, daß wir in den nächsten Jahren wirtschaftlich so stark sein werden, daß wir die Elemente, die wir planmäßig in die anderen Teilgebiete führen wollen, mit entsprechenden Krediten werden ausstatten können.

Das sind Zukunftsaussichten. So wie viele unserer Pläne sich schon verwirklicht haben, zweifle ich auch nicht daran, daß auch diese sich verwirklichen werden. Auf Grund eigener Erfahrungen bitte ich Euch, niemals dem Pessimismus Raum zu geben! Schon oft hat ein angeblich noch so schwer Kranker, der zum Tode verurteilt war, nachher lange gelebt. Ich erinnere mich an die Jugendzeit, da ich mit anderen sagte, daß für das Handwerk das Ende gekommen sei. Jetzt stelle ich mit Befriedigung fest, daß es keineswegs so ist, und daß die Entwicklung der Industrie für das Handwerk nicht lähmend war.

Das Wichtigste ist eine gute Organisation und fleißige Arbeit. Deshalb feuere ich Euch zu sorgfältigster Ausbildung der Handwerkerjugend an. Das Handwerk steht der Landwirtschaft am nächsten. Handwerk und Landwirtschaft — das bestätigt der Finanzminister — machen dem Fiskus Polens die geringsten Schwierigkeiten.

Nun lebt wohl, und Kopf hoch! Heil dem Handwerk!"

Die Rede im Bazar.

Auf dem Bankett im Bazar, das von der Handwerkskammer zu Ehren des Präsidenten gegeben wurde, und an dem mehr als 200 Personen teilnahmen, hielt der Präsident eine weitere Rede, die der Frage des Handwerks gewidmet war. Er führte u. a. folgendes aus: „In der Versammlung Eurer Kammer äußerte ich mich darüber, wie ich von der Bedeutung des Handwerks denke. Ich kann Euch versichern, daß Eure Wünsche nach Maßgabe der Stärkung des Staatsfiskus befriedigt werden und daß ich dann Euer Fürsprecher sein will. Jetzt möchte ich mit Euch zusammen den geschichtlichen Augenblick erörtern, den das gegenwärtige Geschlecht erlebt.

In unseren Erinnerungen an Bolesław Chrobry liegt viel Sehnsucht nach Kraft! Wie er dank seiner Kraft und seines Genius den polnischen Staat aufbaute, indem er ihn vor allem von Fremden unabhängig machte und gegen den Westen stärkte, so sehnen wir uns jetzt, obwohl wir nicht in einer Zeit des Waffenkampfes stehen, nach seiner Kraft, **und wir wollen die größte Kraft schaffen zur Unterstützung unserer politischen Unabhängigkeit durch wirtschaftliche Unabhängigkeit.** Dieser Kampf um die Zukunft Polens ist nicht minder wichtig als die Kämpfe, die wir vor einigen Jahren durchmachten. In diesem Kampfe ist das wichtigste Schwert das Kapital. Ich höre um mich fortwährend die Frage der Gewinnung von Kapital erörtern. Es wäre freilich sehr angenehm und man könnte schnell vorwärts schreiten, wenn dieses Kapital von außen käme. Aber hier besteht ein ernsthafter Vorbehalt, und der Wächter dieses Vorbehalts muß ich in erster Linie als Staatspräsident sein. Die Hilfe von außen kann unsere Selbständigkeit zwar in nichts gefährden. (Beifall.) Deshalb halte ich es, wenn ein Vorschlag gemacht werden sollte, der uns durch die Lieferung von Kapital Erleichterung bringen könnte, aber mit einer Abhängigmachung verbunden wäre, für eine Pflicht des Gewissens — besonders stark empfinde ich das, wenn ich an Bolesław Chrobry denke — entschieden „Nein" zu sagen. (Beifall.) Es ist besser, wenn wir mit eigenen Kräften freier schreiten, ohne unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit einzubüßen.

Das Gedenken Bolesław Chrobrys sollte uns die ganze Zeit zum Wiederaufbau und zu der Bewirtschaftung des eigenen Staates anregen. Wir führen einen Kampf um unsere Selbständigkeit und müssen das Schwert, wenn wir es nicht von außen durch würdige Grundlagen erhalten können, es aus uns selbst erzeugen. Hier richtet sich das Verlangen vor allem an die Verbraucher. Fürs erste: Weiteste Mäßigung Verbrauch, und die Ersparnisse sind zur Stärkung der polnischen produktiven Kräfte zu verwenden. Die zweite Forderung an den Verbraucher ist: **Denke daran, daß Du für unsere Produktion verantwortlich bist. Jeder, der bewußt Geld nach dem Auslande trägt und es für Erzeugnisse fremder Herkunft ausgibt, versündigt sich an der Idee unserer wirtschaftlichen Unabhängigkeit.** (Beifall.)

Was den Produzenten betrifft, so verlangen wir, daß er in der schweren Zeit, wo es uns an Kapital fehlt, so wirtschaftet, daß Investitionen nur von Einkunftserhöhungen getätigt werden, ohne das Umsatzkapital zu schmälern. Das kann die Entwicklung unserer Industrie verzögern, aber dafür wird diese Entwicklung dauerhaft, sicher und gesund. Ferner müssen wir vom Produzenten beste Arbeitsorganisation verlangen, um größte Ausnutzung zu erzielen. Die Frage der Ausnutzung ist jetzt Gegenstand besonderer Forschung geworden. Deshalb freue ich mich, daß Ihr so viel Aufmerksamkeit der beruflichen Ausbildung der Jugend widmet. Darin sehe ich die Ankündigung einer glänzenden Entwicklung unserer Produktivität in der Zukunft.

Ich will mit dem Wunsche schließen, mit dem sich zahlreiche Bürger an mich wenden. Wenn ich im Belvedere die zugeschickten Denkschriften durchschaue, dann fühle ich in ihnen allen den einen Leitgedanken, den einen Wunsch, den man in folgende Worte fassen kann: **„Gott gebe uns Wissen und Kraft, so viel wir brauchen."** Das wünsche ich Euch, den Handwerkern."

Der Landwirtschaftskongreß in Warschau nicht offiziell begrüßt.

Der „Dziennik Poznański“ schreibt in seiner Nummer unter der Überschrift „Mangel an politischer Kultur“ folgendes: „Unter einem so vielsagenden Titel veröffentlicht die „Rzeczpospolita“ in ihrer Nummer 241 treffende Bemerkungen, die das Verhältnis der Regierung zum allpolnischen Landwirtskongreß enthüllen. In der Nr. 241 der „Rzeczpospolita“ lesen wir:

„Die Regierung hat den Landwirtskongreß boykottiert. Es kann sein, daß hier ein wenig die Organisatoren des Kongresses schuld sind, wenn sie keine entsprechenden Einladungen gerichtet haben. Jedenfalls war es Pflicht der Regierung, mit dem Kongreß, von dessen Einberufung man doch wohl schon aus den Stimmen der Presse wußte, in Fühlung zu treten. Der Herr Ministerpräsident und der Herr Landwirtschaftsminister glänzten durch Abwesenheit. Der letztere begrüßte den Agrarkongreß nicht. Diese Tatsache ist weit und breit kommentiert worden, ebenso wie die Tatsache, daß der Herr Stadtpräsident von Warschau die Landwirte nicht im Namen der Hauptstadt begrüßt hat. Wir sind davon überzeugt, daß man das nicht nur bei uns in Polen kommentieren wird. Am Tage der Eröffnung des Kongresses hatte Herr Grabski ein schönes Gewinnlos. Er hat die Gelegenheit nicht auszunutzen verstanden. Am zweiten Tage des Kongresses wurde es klar, daß ein eventueller Auftritt des Herrn Premier nicht mehr denkbar war. Der Zwischenfall verschärfte sich in beträchtlichem Maße dadurch, daß es der Delegation des Kongresses unmöglich gemacht wurde, dem Herrn Ministerpräsidenten die beschlossenen Resolutionen vorzutragen. Zu wessen Gunsten ist das alles geschehen? Wir müssen feststellen, daß diejenigen, für die das Wohl der Republik (salus Republicae) höchstes Gesetz sein sollte, nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe gestanden haben.“

Das Wirtschaftsleben stirbt weiter ab.

Die Vorwürfe an Herrn Grabski.

In der „Rzeczpospolita“ lesen wir: „Im Organ des Abgeordneten Wojciech Korfanty, der Kattowitzer „Polonia“, steht ein Artikel unter dem Titel: „Welches Ende wird diese Politik nehmen?“ über das Thema der Bemühungen des Herrn Finanzministers um die Besserung des Złotykurses. „Der Herr Finanzminister“, so lesen wir dort, „ist in jeder Weise bemüht, den Złotykurs zu bessern und ihn wieder zum Vollwert der Goldrelation zu führen. Diese Besserung erreichen wir durch Intervention. Um das für diese Intervention nötige Geld haben wir uns im Wege einer Auslandsanleihe gegen Lombard von Goldvorräten der Bank Polski bemüht.

In der Tat — so schreibt die „Polonia“ weiter — bessert sich der Złotykurs, aber das Wirtschaftsleben erstirbt von Tag zu Tag immer mehr.

Ein Unternehmen nach dem anderen wird geschlossen, weil niemand da ist, dem man die Erzeugnisse verkaufen kann, und da man die Arbeiter nicht auszahlen kann. Es ist schwer, mit Wechseln der Klienten zu zahlen. In jedem Unternehmen aber häufen sich die Wechsel, denn die Leute zahlen sogar kleine Forderungen von 20 bis 30 Złoty mit Wechseln. Anders kann es unter den gegenwärtigen Bedingungen nicht sein. Der polnische Wirtschaftsorganismus braucht 1500 Millionen Złoty Banknotenumlauf, hat aber nur ungefähr 360 Millionen. Ebenso steht es mit den Krediten. Infolge der Passivität unserer Handelsbilanz und dem Abfließen von Devisen schmälert die Bank Polski den Geldumlauf und verringert die Kredite. Die Privatbanken, die zur Vermeidung von Verlusten ihre Kapitalien in Immobilien und Industrieunternehmen anlegten, können sie heute nicht mobilisieren und leben nur vom Rediskont in den Staatsbanken. Da die Staatsbanken den Rediskont schmälern, sind die Privatbanken plötzlich in eine sehr schwierige Lage geraten. Nicht nur, daß sie ihren Klienten die Wechsel nicht diskontieren können, sondern sie müssen auch noch häufig für sie Tratten auskaufen, die der Klient nicht auskaufen kann. Überdies hört der Geldzustrom nach den Banken auf, denn die einen spekulieren auf den Rückgang des Złotykurses, indem sie ihre Verpflichtungen, die sie in vollwertigen Złoty aufnahmen, billiger decken wollen, andere wiederum trauen den Banken nicht mehr und wollen ihnen weder Geld noch Inkasso anvertrauen. Sie halten beträchtliche Summen zurück, um Bargeld für den Bedarfsfall zu haben. Und diese letzteren kann man nicht einmal beschuldigen oder anklagen, denn ihre Vorsicht ist in großem Maße gerechtfertigt, was die Bank anbetrifft. So wird unser bescheidener Geldumlauf noch weiter zusammenschrumpfen, und der ganze Wirtschaftsorganismus, die Banken, die Industrie und die Landwirtschaft sind ganz ohne Geld.

Noch einmal stellt die „Polonia“ fest, daß der Złotykurs sich bessert und daß die Mitteilungen der Regierung optimistischer sind, dafür aber das Wirtschaftsleben immer mehr erstirbt.

Wir sind dazu gelangt, daß am 31. August eine ganze Reihe von Unternehmen ihren Beamten und Angestellten nicht mehr voll auszahlen konnten.

Daraus ergeben sich völkische Gefahren. Disziplin und Organisation in den Industrieunternehmen gehen in die Brüche und auch alle sozialen Bande zerreißen.

Wir wissen, daß man die Regierungsfaktoren auf diesen Stand der Dinge und die mit ihm verbundenen Gefahren hinwies und Abhilfsmittel vorgeschlagen hat. In Schlesien haben die Leiter großer Industriewerke den Wojewoden auf die gefahrvolle Lage mit der Bitte hingewiesen, die Regierung zu unterrichten, was er denn auch tat. Die Regierung weist die vorgeschlagenen Mittel zurück, sagt aber nichts von einer anderen Hilfe. Die Vertreter der schlesischen Industrie begeben sich in diesen Tagen nach Warschau, um der Regierung die Gefahr der Lage vorzutragen und mit ihr gemeinsam Abhilfsmittel zu suchen.

Hoffen wir, daß diese Konferenz ein positives Resultat zeitigt und uns vor der drohenden Katastrophe schützt.

Der offizielle Optimismus des Herrn Ministerpräsidenten ist aufgetaucht. Man weiß nicht, ob es politische Taktik oder persönliche Laune ist. Als politische Taktik hat dieser Optimismus bei den heutigen Wirtschaftsbedingungen ganz sein Ziel verfehlt.

Wenn er persönliche Laune ist, dann kann man sich schwer der Bemerkung erwehren, daß die Staatsangelegenheiten nicht Objekt von Gewohnheiten oder persönlichen Schwächen sein dürfen.“

Tschitscherin und Karachan unterwegs.

In der russischen Außenpolitik gehen merkwürdige Dinge vor. Seitdem der Außenminister Tschitscherin im Mai dieses Jahres auf dem dritten Bundeskongreß der Sowjets in Moskau von der Möglichkeit einer gegen eine befürchtete deutsch-englische Zusammenarbeit gerichteten französisch-polnisch-russischen Verständigung gesprochen hat, seitdem der Pressechef der russischen Außenpolitik, soweit sie in den Sowjetblättern zum Ausdruck kommt, seines Amtes enthoben ist, tastet das russische Außenkommissariat in der Welt, besonders in Europa und Amerika nach einer neuen Orientierung umher. Die Ostpolitik des Kreml ist durch die Stellungnahme für die chinesische Nationalrevolution, durch den russisch-japanischen Vertrag vom Januar 1925 und durch Abmachungen mit der Mongolei, Persien und der Türkei soweit in sicherem Fahrwasser. Was an Fragen der weiteren Steuerung zu lösen übrig geblieben ist, das trägt in diesen Tagen im Kreml der Sowjet-Botschafter in China Karachan seinen Kollegen vor. Nicht ganz so glücklich verhält es sich mit den Beziehungen Sowjetrußlands zum Westen.

Der Außenkommissar Tschitscherin hat sich überraschenderweise in Polen zu einem Besuche am 20. September angesagt, er unterbricht seinen Urlaub, den er angeblich zu Kurzwecken in der Nähe Genfs angetreten hatte, und beabsichtigt, in Berlin ebenfalls zu erscheinen und mit Dr. Stresemann zu unterhandeln. Die Entwicklung der westlichen Paktverhandlungen, die Sowjetrußland seit ihrem Beginn mit Argusaugen beobachtet hat, hat wesentlich zur Verschiebung der Situation beigetragen. Deutschland ist zur Teilnahme an einer Ministerkonferenz eingeladen worden. Soweit das vorauszusehen war, und soweit die Sicherheitsfrage ihrer endgültigen Klärung zusteuerte, hat das russische Außenkommissariat sich hierzu eingestellt. Im gegenwärtigen Augenblick handelt es sich nicht mehr so sehr um die Frage, ob Deutschland sich zu einer West- oder Ostorientierung entschließt, sondern darum, ob Rußland seine bis zu einem gewissen Grade freiwillige Isolierung und seine auf den Osten gestützte Separatpolitik fortzusetzen gedenkt. Tut es das, so ist es für absehbare Zeit gezwungen, auf die politische Zusammenarbeit mit dem Westen zu verzichten. Der in Moskau weilende Herr Karachan soll, wie von dort mitgeteilt wird, gleicherweise ein sehr reges Interesse an den Fragen der westlichen Politik bekunden. Man nennt ihn schon als etwaigen Nachfolger Tschitscherins. Möglicherweise wird damit eine Ablösung Tschitscherins angedeutet, damit aber auch eine Ablösung seiner westlichen Außenpolitik. Tschitscherin hat seinen Warschauer Besuch vorsichtshalber durch eine Campagne der Moskauer Regierungspresse zu Gunsten einer russisch-polnischen Annäherung vorbereitet, während dieselbe Presse offenbar schon ganz mit der Beteiligung Deutschlands am Sicherheitspakt und am Völkerbund, in der russischen Regierungssprache gesprochen, mit einer Abschwenkung Deutschlands auf die Seite Englands gegen Sowjetrußland rechnet. Dem russischen Außenkommissar scheint nun die Mission zugefallen zu sein, durch persönliche Fühlungnahme in einigen Hauptstädten des Westens die Chancen Rußlands festzustellen. Wird es sich mit Deutschlands Bindung im Westen abfinden müssen, so dürfte die russisch-polnisch-französische Orientierung unter Tschitscherins Leitung weitergesponnen werden. Denn Rußlands Außenpolitik wird, darüber lassen ungezählte Äußerungen keinen Zweifel zu, von den Schulden- und An[illegible]interessen der Staatskasse und der Wirtschaft bestimmt, nicht von Freundschaftsgefühlen. Die amtliche mehrfach bekundete Neigung der Sowjetunion, trotz langen Sträubens die russisch-französische Schuldenfrage durch Rückzahlung aus der Welt zu schaffen, kann hier als entsprechender Beweis angeführt werden. Die Vergebung russischer Bestellungen nach England, Polen und der Tschechoslowakei anstatt nach Deutschland, wie wir sie in der letzten Zeit beobachten konnten, spricht die gleiche Sprache. Trägt das deutsche Auswärtige Amt solcher Sachlage nicht Rechnung, so kann man in der nächsten Zeit auf Überraschungen gefaßt sein. Oder sollte sich das deutsche Auswärtige Amt schon endgültig für eine Westorientierung entschlossen haben, die sich ebenso einseitig auswirken könnte, wie eine „Ostorientierung“? Versteht man jetzt, daß die Entwicklung im Osten durchaus nicht zum Gähnen langsam vor sich geht, sondern daß der Osten heute vielfach wirksamer und schneller in die Weltpolitik eingreift als manche westliche Fragen?

Karachan in Moskau, Tschitscherin in Warschau und Berlin —, vorerst kann man nur mit einem Hm! — Weiteres abwarten.

gsl.

Republik Polen.

Die Ernte.

Der Landwirtschaftsminister Janicki erklärte in einer Presseunterredung, daß die diesjährige Getreideernte die vorjährige im Mittel um 62 Prozent, im Verhältnis zu den Vorkriegsjahren um 12 Prozent übersteige. Aus dieser vorläufigen Berechnung wird der Schluß gezogen, daß Polen ungefähr 750 000 Tonnen Getreide, hauptsächlich Roggen, Gerste und auch etwas Hafer werde ausführen können. Die Kartoffelernte wird infolge der ungünstigen Witterungsbedingungen wahrscheinlich kaum mittelmäßig ausfallen.

Ministerpräsident Grabski vor der Kommission.

In der gestrigen Sitzung der Finanzhaushaltskommission fand die angekündigte Diskussion über die Donnerstagserklärung des Premiers statt, der auf eine Reihe von Anfragen antwortete, indem er die Anwendung der von der Regierung unternommenen Verhütungsmaßnahmen erläuterte. Die Sitzung wurde abgebrochen, weil der Premier zu einer Konferenz nach dem Belvedère gerufen worden war. (Das zusammenhängende Ergebnis bringen wir morgen. Red. Pos. Tgbl.)

Der Senat tagt.

Unter Vorsitz des Marschalls Trampczyński fand gestern eine Sitzung des Seniorenkonvents des Senats statt. Gegenstand der Beratungen waren Angelegenheiten, die mit der Vollverhandlung über den Gesetzentwurf von der Durchführung der Agrarreform verbunden sind. Es wurde beschlossen, die Vollberatungen am 16. zu beginnen. Die erste Abstimmung soll am Montag, dem 22. stattfinden. Nach Durchführung der allgemeinen Diskussion soll die eingehende Aussprache nicht über einzelne Artikel des Gesetzes, sondern über die Artikel-Gruppen 1—15, 16—36 37—44 und 45—92 vor sich gehen. Die Redezeit ist auf 30 bzw. 15 Minuten festgelegt worden.

Rumänischer Besuch.

Der rumänische Landwirtschaftsminister Konstantinescu ist in Begleitung des Departementsdirektors, Minister Bertoni nach Besichtigung der Ostmesse in Lemberg in die Hauptstadt Polens eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er u. a. vom Landwirtschaftsminister Janicki und dem Protokollchef Przeździecki begrüßt. Auf 5 Uhr nachmittags war ein Empfang des rumänischen Ministers beim Ministerpräsidenten Grabski angesetzt.

Vor neuen Einfuhrverboten.

Am Dienstag wurde im Finanzministerium eine Sitzung des Wirtschaftskomitees des Ministerrates abgehalten. Zur Erörterung gelangte die Frage der Erzielung des Gleichgewichts in der Handelsbilanz. Ferner wurde eine neue Serie von Waren besprochen, deren Einfuhr nach Polen verboten werden soll.

Die orthodoxe Kirche in Polen.

Gestern ist eine Delegation der leitenden Behörden der orthodoxen Kirche in Konstantinopel in Warschau eingetroffen, um eine Bulle zu überreichen, die die Autokephalie der orthodoxen Kirche in Polen anerkennt. Die Delegation wird begleitet vom Metropoliten der orthodoxen Kirche in Rumänien. Im Präsidium des Ministerrates wurde zu Ehren der Gäste ein Diner gegeben. Der Feierlichkeit der Proklamierung der Bulle wird am Donnerstag dieser Woche stattfinden.

Das Buch Treue

Nibelungenroman von Werner Jansen.

(66. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sigfrid, Sigfrid! Wie werde ich um Dich!“ schreit es in ihr, und mit verzerrten Mienen raunt sie einem Schatten zu: „Wahre Dich, Mörder! Wie dieses Kreuz zerbrachst Du meinen Glauben an alles, was je mein Herz erhob.“ Und, als ob das tote Blut abgeschiedenes Leben erwecken könne, erhebt sich die blasse, noch im Tode strahlende Gestalt des edelsten Helden vor ihr, mit Formen des Lebens und mit einer stummen, geisterhaften, wie ein eisiger Pulsschlag fühlbaren Stimme, die ein Ungeheures fordert.

„Du?“ erstickt die Königin, zu Boden brechend und unsichtbare Knie umfassend, „was willst Du von mir?“.

„Treue!“ weht es gräberkalt um die Erscheinung, und über das bleiche, erloschene Antlitz des Entschwebenden strömt ein rätselvolles Lächeln.

Die Königin weiß nicht, wie lange sie auf den Dielen lag. Als sie sich taumelnd erhebt, steigt ein matter Purpurmond durch die Nebel und Wolken, und der ferne, lautlose Pilger ruft ihr die Gesichte der Nacht zurück. Eine überquellende Locke aus der Stirn streichend, fühlt sie eisigen Schweiß auf der Haut, und das zweideutige Lächeln des Traumgebildes drängt sich in ihre Gedanken. Im Selbstgespräch, zu dem ihre lange Einsamkeit sie erzog, ringt sie um Klarheit, und flüstert, den Blick nach innen, vor sich hin:

„Treue? — Was kannst Du meinen, Einziger? Du begehrst dieses Leibes nicht mehr, und meine Seele weilt schon bei Dir. Du kannst nicht glauben, Liebe zöge mich zu diesem Greise. Was soll ich hingeben um Dich? Wenn ich diesen elenden Leib verkaufte? Wenn ich opferte wie jener Finstere? — Lächelst Du über so große Wege? — Halte mich, Einziger, hilf mir und schreite Du mit mir!“

Sie preßt die Hände zusammen, als bete sie, ihren Mund versteint eine unirdische, aller Grenzen spottende Kraft.

„So will ich Dich verstehen, Einziger,“ spricht sie in den wunderlich geröteten Himmel, „denn Dir ziemt das Nichtalltägliche, das Übermenschliche, das Königliche.“

Stark bewegt von ihren Plänen tut sie einen Schritt auf das Fenster hin, mit dem kühleren Winde ihr Blut zu beruhigen. In langen Streifen wallt der Nebel auseinander, scharf und klar zeigt sich der untere Rand des Mondes über den schlummernden Hügeln und schießt seine Strahlen auf einen nächtlichen Ruderer. Das späte Boot landet an der Insel, und das Gezänk der Wachen dringt gedämpft an das Ohr der Königin.

„Laßt mich! Sie schlummert nicht!“ klingt eine herrische Stimme, und es klirrt und flattert über die Wege in ihr Haus. Die Tür öffnend gewahrt Chriemhild Eckewart, der sich hastig entschuldigt:

„Herrin, der Bischof entwischte uns und brüstet sich mit Wichtigem.“

„Königin,“ ruft es hinter ihm, barhäuptig und zerzaust schiebt sich der Geschorene an dem Alten vorbei, „Königin, ich sah Dein Licht vom Ufer und komme um Großes. Gönne mir einen Augenblick.“

Die blonden Brauen hochmütig erhoben betrachtet Chriemhild die seltsam aus feister Häßlichkeit und starrem Willen gemischte Gestalt, die ihren Blick mit dreister Beschwörung zurückgibt. Etwas, das ihr fremd ist in dem Wesen des Bischofs, fesselt sie, sie will ihn hören.

Unruhig lauscht Johannes auf den verklingenden Schritt Eckewarts, dann wendet er sich, und seine dunkeln Augen flammend auf die Königin gerichtet, versucht er sie heiß:

„Das Geschick der Erde ruht in Deiner Hand. Herrin, wie entscheidest Du?“

Lässig lehnt Chriemhild in ihrem Stuhl und schweigt. Dies Narrenspiel auf den Totentanz lenkt sie ab und schafft ihr Ruhe, sie wartet, den Versteckten seiner Kutte enttauchen zu sehn, und sie reizt ihn:

„Du wagst viel. Was kümmern Dich meine Entschlüsse? Seit wann verdiente ich Dein Wohlgefallen, Ehrwürdiger?“

„Treibe keinen Scherz, Königin! Offenheit gegen Offenheit!“ vergleicht sich der Verwegene mit ihr, „was wähltest Du? Fährst Du gen Wien?“

„Nimm an, es sei, Mönch, und komm zur Sache!“

Da dehnt sich der Geschorene vor ihr, das flackernde Licht wirft seinen Schatten riesenhaft verzerrt an die Wand hinter ihm, und seine Gebärden erscheinen übergroß. Er deutet mit dem Zeigefinger seiner Rechten auf die Königin und flüstert zischend:

„Ich kenne Dich, Chriemhild! Ich weiß, was Dein Herz bewegt und an welcher Wunde Deine Seele krankt —“

„Und hast Dein Gift gebraut, sie zu heilen?“ fällt ihm die Königin kalt in die Rede. So gering ist dieser vor ihr, daß weder Zorn noch Haß in ihr aufkommen mag. „Du bist ja ein Meister in solchen Dingen.“

Einen Augenblick verwirrt sich Johannes, dann wehrt er mit beiden Händen den Vorwurf von sich und ruft: „Vergangenheiten! Vergangenheiten!“ Und jetzt rast er, jeden Einwurf erstickend: „Ich lese auf Deiner Stirn, Du gehst zu Etzel! Frau, nutze die Macht, die Gott in Deine Hände legt! Man sprach von Weltreichen, heute, drüben im Saal, und man vergaß das größte, dessen unscheinbarer Diener ich bin! Was sind Hunnen, Griechen, Römer, Germanen — — Namen, leere Namen vor Gott! Sie wehen dahin, und niemand wird ihre Spuren finden. Aber seine Kirche währt in Ewigkeit! Seine Kirche, heute noch gedemütigt und in den Staub getreten, kann morgen strahlend ihr Haupt erheben und die Erde beherrschen — durch Dich! Wolle! Erlöse sie! Und der getreuen Tochter soll jeder Wunsch, und reiche er an die Sterne, und suche er seinen Raub in der Hölle, erfüllt sein!“

(Fortsetzung folgt.)

Donnerstag, 17. September 1925. **Posener Tageblatt.** Beilage zu Nr. 214.

Ein Sparkassenskandal in Oliva.

Danzig, 15. September. Bereits seit einiger Zeit verlautete, daß die Sparkasse der Gemeinde Oliva durch leichtfertige Manipulationen ihres Vorstandes in erhebliche Schwierigkeiten geraten sei. Im Zusammenhang damit wurde der Name des kommunistischen Volkstagsabgeordneten und Automobilhändlers **Raube** genannt, dem es gelungen sei, von der Olivaer Sparkasse für seine Unternehmungen Kredite ganz ungewöhnlichen Umfanges zu erhalten. Raubes Kaltstellung in der kommunistischen Volkstagsfraktion ließ darauf schließen, daß seine politischen Glaubensgenossen die Affäre gleichfalls zu ernst nahmen, um R. in seiner Führerstellung zu belassen. Die „D. N. N." schreiben, daß die Olivaer Vorgänge immer weitere Kreise zogen und sich zu einem Finanzskandal auswuchsen, wie er seit Menschengedenken in Danzigs Gemarkungen nicht dagewesen ist. Die Pressestelle des Senats veröffentlicht folgende Erklärung:

„Die Sparkasse in Oliva ist insbesondere durch ungünstige Engagements mit dem Kaufmann Artur Raube in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Es hat infolgedessen am Freitag ein Ansturm auf die Kasse stattgefunden, dem die Sparkasse durch Auszahlungen standhalten konnte. Am Sonnabend ist daher der Verkehr der Sparkasse Oliva ruhig gewesen. Dagegen hat am Montag ein erneuter Ansturm auf die Kasse eingesetzt. Die Aufsichtsbehörde, die seit langem sich eingehend mit den Sparkassenverhältnissen von Oliva befaßt, hat neben anderen Maßnahmen in die Sparkasse zu Oliva an Stelle des alten Leiters, der auf Veranlassung des Senats seine Funktion bei der Sparkasse nicht mehr ausübt, eine andere geeignete Persönlichkeit mit der Leitung der Sparkasse betraut und außerdem die Aufstellung eines Sanierungsplans angeordnet. Weiter hat der Senat, um Benachteiligungen einzelner Sparkassengläubiger zu vermeiden, dem Sparkassenvorstand anempfohlen, bis zur Aufbringung liquider Mittel die Sparkasse zu Oliva vorübergehend zu schließen. Diesem Ansuchen hat die Gemeindevertretung nicht entsprochen. Ihre Aufgabe wird es daher sein, geeignete Mittel für die Abwendung der sich hieraus ergebenden Folgen ausfindig zu machen. Eine Besorgnis wegen eines etwaigen Verlustes von Spareinlagen ist jedoch nicht begründet, da die Gemeinde Oliva mit ihrem ganzen Vermögen, insbesondere ihrem wertvollen Grundbesitz, für alle Verbindlichkeiten haftet."

Nach dem genannten Blatt hat Abg. Raube sein Mandat im Volkstag niedergelegt. Damit dürfte die politische Rolle dieses „Arbeitervertreters", der ohne Skrupel mit dem Gelde kleiner Sparer Schindluder trieb, wohl endgültig ausgespielt sein.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 16. September.

Ein Tag im Leben des Rebhuhns.

Die Rebhühnerjagd hat wieder begonnen, und Freunde einer guten Küche freuen sich auf diesen Leckerbissen, den das bescheidene braune Tierchen darbietet. So wohlbekannt nun auch das Rebhuhn im gebratenen Zustand dem Feinschmecker ist, so wenig wissen doch die meisten von seinem Leben, das noch verhältnismäßig wenig erforscht ist. Der bekannte Zoologe Oliver E. **Pike** hat sich in neuester Zeit eingehend mit dem alltäglichen Leben des Rebhuhns beschäftigt und schildert es in seiner gemütvoll anschaulichen Weise:

„Lange bevor die Sonne den feinen Nebel des Novembertages durchbricht, hat das Rebhuhn den verborgenen Fleck der Wiese verlassen, den es mit seinen Gefährten seit vielen Nächten als Lager erwählt. Es nimmt seinen Weg über die Stoppeln, auf denen sich nach der Ernte noch so manches fette Körnchen erhalten hat. Das Rebhuhn fliegt nicht, obwohl es auf diese Weise sehr viel schneller vorwärts käme, sondern es spaziert behaglich durch das nasse, tauige Gras, hier und da etwas Nahrung auf dem Wege aufpickend. Da ist eine Hecke, durch die es regelmäßig hindurchschlüpft, und es betrachtet dabei mit Mißtrauen einige Drosseln, die viel Lärm auf den Zweigen der nächsten Bäume machen, und von denen eine in der vergangenen Nacht von einem Wiesel getötet wurde. Das war ein aufregendes Ereignis für die ganze Vogelwelt!

Auf dem Stoppelfeld angekommen, macht unser Rebhuhn einen Augenblick Halt. Denn viele Federn liegen nicht richtig, haben sich gesträubt und müssen erst sorglich geputzt und geglättet werden, bevor der Vogel in anständigem Aufzuge sich im Freien zeigt. Er findet auf der reichen Stoppelweide eine größere Anzahl von Kameraden und Kameradinnen; drei verschiedene Rebhühnervölker treffen hier alltäglich zusammen, aber sie halten sich streng von einander getrennt. Das eine Volk hat den südlichen Teil des Feldes eingenommen, das andere richtet sich in der Mitte häuslich ein, während unser Rebhuhn und seine Familie den nördlichen Teil als ihr Bereich betrachten und dort die eben erst ausgebrüteten Jungen beaufsichtigen. Bis Mittag dauert das angenehme Mahl; man nährt sich ausreichlich und behaglich. Aber als die Sonne hochgeht, spaziert unser Huhn ganz unbemerkt durch die Hecke wieder fort und läßt sich auf einem staubigen Platze nieder. Nichts liebt das Rebhuhn zum Ausruhen und Verdauen so sehr, wie einen Weg. Hier macht es sich ein Loch, legt sich darin auf die Seite, streckt die Flügel aus und läßt den Staub über die Federn rieseln. So liegt es schläfrig in der Sonne, ein brauner Fleck in dem braunen Sand, der es teilweise bedeckt; dann steht es plötzlich auf, schüttelt sich, daß die Stäubchen nach allen Seiten hin fliegen, und legt sich wieder in den Sonnenschein, nachdem es auf diese Weise ein Sandbad genommen.

Beim Herannahen des Nachmittags schlendert unser Rebhuhn nach dem Versteck im Rübenfeld, wo es in der größten Hitze des Tages Unterkunft findet. Und hier bleibt es, bis die Schatten länger werden und es kühler wird. Der Abend findet unseren Freund wieder im Stoppelfeld, denn er ist allmählich hungrig geworden, und die Kameraden sind bereits alle da. Die Völker halten diesmal ihre Mahlzeit näher aneinander; die Führer rufen ihre Stammesgenossen zusammen, und man kann in der Stille des Abends hören, nach welcher Richtung hin sich jedes Volk sammelt. Nun steigt der Vollmond über die Bäume, und in dem großen Schweigen der einbrechenden Nacht kann man im dichten Gras der Wiese einen großen runden blauen Fleck erspähen. Da liegt unser Vogel mit seinen 14 Gefährten, alle eng aneinander gedrückt; sie schlafen tief und ruhig, mit Ausnahm eines einzigen, der aufmerksam um sich späht. Das ist die Schildwache."

Neue Liquidierungen.

Zur Liquidierung bestimmt sind laut „Monitor Polski" Nr. 211 bis 212 folgende Liegenschaften: die Rentenansiedlungen Neu-Bronischewitz, Kr. Pleschen, Eigentümer Johannes Ewers; Gontsch, Kreis Znin, Eigentümer Friedrich Fülling; Klecko, Kr. Gnesen, Eigentümer Adam Wallhauser; Borówno, Kr. Bromberg, Eigentümer Wilhelm Köhring; Langgoslin, Kr. Obornik, Eigentümer Friedrich Simon; Goluschütz, Kr. Schwetz, Eigentümer Franz Blohm; Gowarzewo, Kreis Schroda, Eigentümer Friedrich Meier; Niemtschin, Kr. Wongrowitz, Eigentümer Otto Görisch; Strelno, Kr. Strelno, Eigentümer Karl Probst; Wluki, Kr. Bromberg, Eigentümer David Schulz.

s. **Der Kommandierende General Sosnkowski** hat heute einen dreiwöchigen Urlaub angetreten.

s. **Personalnachrichten.** Zum Direktor der Staatsforsten wurde Antoni Paczyński ernannt. Aus dem Staatsdienst ausgeschieden ist der Inspektor der Staatsforsten Kazimierz Chrzanowski. Zum Leiter des Gestüts in Zirke ist Kajetan Kajetanowicz ernannt worden.

s. **Katholisch-kirchliche Personalnachricht.** Vikar Dr. Skaziński in Ostrowo ist als Religionslehrer an das Lehrerseminar in Schildberg versetzt.

s. **Verabschiedet** hat sich am Montag Dr. Prądzyński, bisher Präsident der Posener Generalstaatsanwaltschaft, der in die Delegation zu den Verhandlungen über das deutsch-polnische Handelsabkommen berufen ist, von dem Beamtenkörper.

s. **Władysław Reymont,** der Autor des Werkes „Chłopi" (die Bauern), befindet sich hier in der Krankenanstalt der Barmherzigen Schwestern und ist auf dem Wege der Gesundung. Unlängst erhielt der Schriftsteller den ersten Band seines Werkes ins Japanische übersetzt zugeschickt. Übersetzer ist Asadori Kato. Das Vorwort schrieb der polnische Gesandte in Tokio, Stanisław Patek.

s. **Falsche 20 Złotyscheine** mit dem Datum 15. Juli 1924 wurden in Oberschlesien angehalten. Sie sind aus weißem Papier, während die echten auf Crèmepapier gedruckt sind. Das Wasserzeichen ist stümperhaft mit Fett hergestellt; die Farben sind stärker aufgetragen und die Zeichnungen des Untergrundes auf beiden Seiten der Scheine stellenweis verschwommen. Das Bildnis Kosciuszkos ist fehlerhaft schattiert. Die Rahmen der Medaillons sind unterbrochen. Der Druck auf beiden Seiten hat undeutliche Konturen. Die Numerierung ist etwas kleiner und von anderem Schnitt als bei den echten.

X **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Mittwochs-Wochenmarkte herrschte bei schwachem Verkehr infolge andauernder Geldknappheit geringe Kauflust. Vereinzelte Lebensmittel gingen deshalb in den Preisen herab. Gezahlt wurden für das Pfund Landbutter 2.00—2.20 zł, für Tafelbutter 2.50—2.60 zł, für das Liter Milch 28 gr für die Mandel Eier 2.10—2.20 zł, für das Pfund Quark 50—60 gr, für das Pfund Kartoffeln 5 gr, für den Zentner Kartoffeln 2.75—2.80 zł Preißelbeeren 1.00—1.20 zł, Pfirsiche 2.40 zł Birnen 15—30 gr, Aepfel 15—30 gr, Pfifferlinge 30 gr, Steinpilze 70—90 gr, Tomaten 35—40 gr, Pflaumen 20—30 gr, Weintrauben das Pfund 50 gr, grüne Bohnen 25 gr, für den Kopf Weißkohl 10—15 gr, Rotkohl 25 gr, Spinat 30—35 gr, das Bund Grünkohl 20 gr, Mohrrüben das Bund 10 bis 15 gr, rote Rüben 15 gr, Kürbis das Pfund 15 gr, für die Mandel Gurken 30—40 gr, das Stück 5 gr, Walnüsse 1 zł, Reineclauden 30—50 gr, Zwiebeln das Pfund 30 gr, eine Zitrone 15—20 gr, das Pfund weiße Bohnen 40 gr, Erbsen 30 gr, das Bund Sellerie 15 gr. — Auf dem Fleischmarkte zahlte man für ein Pfund Speck 1.40—1.50 zł, für ein Pfd. Schweinefleisch 0.90—1.40 zł, für ein Pfd. Rindfleisch 0.90—1.40 zł, für Kalbfleisch 0.70—1.20 zł, für Hammelfleisch 0.90—1.10 zł. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine magere Gans 6—7 zł, eine Ente 2.50—4 zł, ein Huhn 1.50—3.50 zł, ein Paar Tauben 1.50 bis 1.60 zł. — Der Fischmarkt war wenig belebt; die Preise waren gegenüber dem letzten Wochenmarkte unverändert.

X **Überraschend schnell aufgeklärt** worden ist von unserer Kriminalpolizei der Einbruchsdiebstahl in der Wohnung der Restaurateursfrau Kobierzyńska in der ul. Prusa 18 (fr. Helenenstraße), bei dem in der vergangenen Woche Schmucksachen im Werte von 8000 zł gestohlen worden waren. Ein Kriminalbeamter fand bald die Spur der Täter und verfolgte sie bis Samter, wo das Einbrecherpärchen Wohnung genommen hatte. Er drang in die Wohnung ein, überraschte das Pärchen und beschlagnahmte einen Teil der wertvollen Beute. Es handelt sich um den mehrfach vorbestraften 25jährigen Bildhauer Josef Gronau aus Graudenz, der den Einbruch verübte, während seine gleichalterige „Freundin", eine verheiratete Frau Anna Kosta aus Kongreßpolen, deren Ehemann gegenwärtig eine Gefängnisstrafe verbüßt, Schmiere stand. Gronau ist geständig, versucht aber als galanter Kavalier seine „Freundin" von jeder Mitschuld zu reinigen.

s. **173 Waggons Markscheine** hat der Staat für 51 449 zł an Papierfabriken verkauft. Die Markscheine hatten einen Nennwert von 1114 Billionen und wogen 2 Millionen Kg.

s. **Eine Stadtkapelle von 120 Mann** soll, wie der „Dziennik" erfährt, gebildet werden. Sie werden grüne Uniform tragen und mit dem Stadtzeichen und einer Harfe geschmückt sein.

X **Auf die Anzeige der Haushaltungsschule Janowitz** in der heutigen Ausgabe sei an dieser Stelle besonders aufmerksam gemacht.

s. **Deckeneinsturz.** In der Expedition der St. Adalbert-Buchhandlung stürzte, wie der „Dziennik" berichtet, gestern vormittag die Decke ein und fiel auf einen Stuhl, auf dem unmittelbar vorher ein Buchhändler gesessen hatte. Der Stuhl wurde zertrümmert.

X **Wer sind die Eigentümer?** Im Zimmer 40/41 der Kriminalpolizei befinden sich zwei goldene Damenuhren, 1 goldene Herrenuhr mit dem Monogramm C. R., eine Alpakkauhr, eine Damenuhrkette und ein goldenes Armband. Die Sachen rühren wahrscheinlich aus Diebstählen her und können an der angegebenen Stelle besichtigt werden.

X **Diebstähle.** Eine allzu gründliche Lüftung erfuhr ein schwarzer Herrenüberzieher, der auf einem Balkon des Hauses ul. Skladowa 11 (fr. Märkischestraße) aufgehängt worden, und als er wieder weggenommen werden sollte, spurlos verschwunden war. — Gestohlen wurden ferner: aus einer Wohnung ul. Kraszewskiego Nr. 4 (fr. Hedwigstraße) Wäschestücke und zwei Paar Damenschuhe im Gesamtwerte von 150 zł; aus dem Korridor des Amtsgerichtsgebäudes ein schwarz lackiertes Fahrrad Marke „Adler" im Werte von 100 zł.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen fällt.** Heut, Mittwoch, früh betrug der Wasserstand + 2,01 Meter, gegen + 2,02 Meter gestern früh.

X **Vom Wetter.** Heut, Mittwoch, früh waren 9 Grad Wärme bei klarem Himmel.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag, 17. 9.:	Stenographenverein Stolze-Schrey: 6½—8: Übungsstunde im Lyzeum.
Donnerstag, 17. 9.:	E. V. J. M.: 8 Uhr Posaunenchor.
Freitag, 18. 9.:	Verein Deutscher Sänger: 8 Uhr abends: Übungsstunde.
Freitag, 18. 9.:	Männerturnverein Posen: 7—8 Uhr: Übungsstunde der Jugendabteilung, ½8—½10 Uhr: Übungsstunde der Männerabteilung.
Sonnabend, 19. 9.:	abends 6 Uhr im Evangelischen Vereinshaus Musikalische Feierstunde.
Sonnabend, 19. 9.:	E. V. J. M.: 7 Uhr Turnen, 9 Uhr Wochenschlußandacht.
Sonntag, 20. 9.:	Ruderklub Neptun: nachmittags 2 Uhr: Interne Regatta.

* **Bromberg**, 15. September. Das Opfer eines Unfalls wurde in Berlin der 58 Jahre alte, langjährige Prokurist der Firma A. Dittmann, Hermann Gotschalk aus Bromberg. Am Freitag, 4. d. Mts., zog er sich bei einem Straßenbahnunfall eine Verletzung leichterer Art zu und wurde ins Krankenhaus Wilmersdorf überführt, von wo man ihn bald zu entlassen hoffte. Am letzten Sonntag trat jedoch unvermutet eine Blutvergiftung hinzu, der der Patient gestern nachmittag erlag. — Die Veruntreuungen der Leiter der Bank Parzelacyjny in Bromberg belaufen sich, wie die hiesige polnische Presse erfährt, auf 200 000 Złoty. Andere Informationen sprechen von nur 50 000 Złoty. Geschädigt sind in der Hauptsache unvermögende Personen, wie Invaliden, Witwen, kleine Ansiedler usw., ferner auch die Teilhaber, die ebenfalls größtenteils unvermögend sind. Die Bankleiter sitzen hinter Schloß und Riegel.

* **Crone**, 13. Sept. In der Nacht zum Donnerstag drangen Einbrecher in die Wohnung des Propstes Apollinarius Szwedowski. Sie entwendeten eine Damastdecke mit dem Monogramm A. S., einen photographischen Apparat Marke „Kodak", Größe 9×12, etwa 50 Grammophonplatten, einen wertvollen Füllfederhalter, zwei goldene Eheringe ohne Monogramm und anderes mehr. Von den Tätern fehlt jede Spur.

* **Laßwitz**, 15. September. Der seit 42 Jahren an der hiesigen evangelischen Schule amtierende erste Lehrer und Kantor Rittermann ist nach erfolgter Pensionierung in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Am Sonnabend fand im Schulhause aus diesem Anlaß eine würdige Abschiedsfeier statt, bei der Pastor Hippler im Namen des Kirchspiels in längerer Ansprache die Verdienste des Gefeierten um die sittliche und religiöse Bildung der Kinder hervorhob. Auch die sonstigen Ansprachen des Schulvorstandsmitglieds Ueberfeld und des Gemeindevorstehers Andrzejewski bewiesen, welche großen Verdienste sich der Scheidende, der seinen Wohnsitz nach Striegau verlegt, erworben hat.

* **Rawitsch**, 14. September. Der Starost veröffentlicht eine Richtigstellung zu der Verordnung betr. das Ausschankverbot von Bier, Wein, Fruchtwein usw., d. h. von Getränken mit mehr als 2½ Prozent Alkohol. Danach erstreckt sich das Verbot nicht auf Bier, bleibt jedoch bestehen für alle anderen oben genannten Getränke.

s. **Schwetzkau** 13. September. Eine 20köpfige Bande überfiel eine Gesellschaft, die im Andrzejewskischen Saale ein Vergnügen hatte, zertrümmerte die Möbel und verletzte mehrere Mitglieder der Gesellschaft durch Messerstiche erheblich. Anführer der Bande war ein gewisser Kasper Rozwalka aus Lissa.

s. **Ostrowo**, 15. September. Dieser Tage ist ein Kraftwagenverkehr nach Raschkow, Kalisch, Adelnau, Sulmierzyce und Krotoschin eröffnet worden.

* **Thorn**, 15. September. Seinen 80. Geburtstag feiert am 20. September der frühere Syndikus und Stadtrat Adolf Kelch hier, ein gebürtiger Bromberger. Aus dem Staatsdienst hervorgegangen, trat Kelch 1893 zur städtischen Verwaltung über und 1921 in den Ruhestand.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung: **nur werktäglich von 12—1½ Uhr.**

Th. S. in K. Eine Bestimmung, nach der die Kriegsjahre bei der Angestellten- und bei der Invaliditätsversicherung angerechnet werden, ohne daß in dieser Zeit Beiträge gezahlt worden sind, gibt es nicht.

Z. J. in Cz. Da der Käufer die betr. Anleihe von Ihnen ausdrücklich gefordert hat, so hätte er sich selbst überzeugen müssen, ob sie allen gesetzlichen Bestimmungen genügt. Da er das nicht getan hat, so liegt mindestens ein größeres Verschulden seinerseits vor, als bei Ihnen, der Sie im guten Glauben gehandelt zu haben scheinen. Wir nehmen daher an, daß ein Prozeß zu Ihren Gunsten ausfallen wird.

H. Z. in Ch. Eine Bestimmung, nach der ein derartiger Anschlag in beiden Sprachen angebracht werden muß, gibt es nicht. Beantragen Sie deshalb gegen den Strafbefehl schleunigst die gerichtliche Entscheidung.

M. Bl. in B. 1. Beleidigungen verjähren innerhalb eines Vierteljahres; Sie können mithin die Beleidigungsklage nicht mehr anstrengen. 2. Das können wir Ihnen beim besten Willen nicht sagen.

C. K. in Gl. Ihre Anfrage muß so lange unbeantwortet bleiben, bis Sie die für unseren Briefkasten geltenden Bestimmungen (Beifügung eines Briefumschlags mit Freimarke) erfüllt haben.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 17. Septemb.

Berlin, 505 Meter. Abends 7,30: Übertragung aus der Staatsoper unter den Linden: „Ein Maskenball", Oper von Verdi. Abend 10,30—12: Tanzmusik.

Breslau, 418 Meter. Abends 8,30: Sinfoniekonzert, ausgeführt vom Schlesischen Landesorchester, Leitung Hermann Behr.

Münster, 410 Meter. Abends 8,30: „Lambertus-Feier", Vortrag von Dr. Werland-Münster, mit Lambertusliedern.

London, 365 Meter. Abends 10—10,30: Die Herstellung einer Zeitung. 10,45—11,30: Konzertübertragungen aus dem Savoyhotel.

Rom, 425 Meter. Abends 8,45: Auswahl aus der Oper „Troubadour" von Verdi.

Wien, 530 Meter. Abends 8: Orchesterabend des Wiener Sinfonie-Orchesters.

Rundfunkprogramm für Freitag, 18. September.

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr. Beethoven-Abend. Dirigent: Dr. Wilhelm Buschkötter.

Breslau, 418 Meter. Abends 8.30 Uhr. Lustspielabend. „Die Stadtverordnetenwahl", „Großreinemachen".

Münster, 410 Meter. Abends 8.30 Uhr: Eröffnungsfeier des Rundfunksenders Dortmund. Abends 10.30: Walzerabend.

London, 365 Meter. Abends 10.15—10.45 Uhr: B. Williams' Letztes Auftreten vor seiner Amerikatour.

Rom, 425 Meter. Abends 8.40 Uhr: Symphonieabend.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 37 **Die Zeit im Bild** bei.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Wirtschaft.

Das neue polnische Gesetz über die staatliche Gewerbesteuer vom 15. Juli 1925, sowie die Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz sind in zwei Nummern des Blattes „Polnische Gesetze und Verordnungen in deutscher Übersetzung", herausgegeben von der Geschäftsstelle Posen der Deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten für Posen und Pommerellen, Poznań, Wały Leszczyńskiego 2, erschienen und zum Preise von 1.60 Złoty pro Nummer zu beziehen. Außerdem erscheint in 14 Tagen die Verordnung des Finanzministers, vom 3. August 1925 über die Einrichtung und Kontrolle der Brennereien sowie die Abänderungsverordnung über das Spiritusmonopolgesetz. Das Gesetz über die Staatseinkommensteuer ist ebenfalls noch zu beziehen.

Lebenskosten in den Vereinigten Staaten. Die Visiting House Keeper Association von Detroit stellt folgendes Minimalbudget für eine Lohnempfängerfamilie auf, die aus Mann, Frau und drei Kindern im Alter von 14, 12 und 5 Jahren besteht:

Monatsausgabe (abgerundet)	Dollar
Nahrung	53
Kleidung	26,5
Miete	45
Einrichtung	9
Heizung und Beleuchtung	12
Versicherung	2,5
Gesundheit und Krankenpflege	7
Anderes	7
Sparrücklage	10
	172 = rund 1000 Złoty.

Außer dem sehr hohen Gesamtbetrag fällt im Gegensatz zu den polnischen Verhältnissen vor allem die große Summe für die Miete auf. Sie beträgt umgerechnet mit 5.90 Złoty für einen Dollar 238 Złoty, gleich 24 Prozent der Gesamtausgabe. Andererseits reichen bei uns 31 Prozent für Nahrung und 14 Prozent für Kleidung wohl kaum aus.

Ein handelspolitischer Scherz. Die tschechische Zeitung „Bohemia" schreibt: Der polnische Ministerrat hat in seiner Sitzung vom 10. September d. J. den mit der Tschechoslowakei am 23. April d. J. abgeschlossenen Vertrag über die Ein- und Ausfuhr ratifiziert. Durch die neue polnische Zollnovelle bleibt der ganze Vertrag auf dem Papier.

Industrie.

Die Betriebe der Firma Winkelhausen in Starogard und Toruń sind in den Besitz des Staatlichen Spiritusmonopols übergegangen. Die Kognakbrennerei und die Schnapsfabrik verbleiben weiterhin im bisherigen Besitze.

Aus der deutschen Automobilindustrie. In der deutschen Automobilindustrie macht sich neuerdings eine fühlbare Verschlechterung der Geschäftslage geltend. Infolgedessen haben die Adler-Werke, vorm. Kleyer in Frankfurt a. M., eine Verkürzung der Arbeitszeit beschlossen und den Abbau von etwa 1000 ihrer bisher rund 6000 Personen betragenden Arbeiterzahl eintreten lassen. Die Rheinische Automobil-A.-G. Bugatti in Düsseldorf und Mannheim ist unter Geschäftsaufsicht gestellt worden.

Geldwesen.

Die Besserung der Lira. Wie die offiziöse „Agenzia di Roma" versichert, hat das italienische Schatzamt für die jüngste Besserung der Lira keine fremden Devisen verkaufen müssen. Die Besserung sei auf Grund der großen Nachfrage nach Lire auf allen Märkten und besonders in Neuyork von selbst gekommen. Die italienische Regierung zeige sich entschlossen, keine Erschütterung der Lira durch Spekulation mehr zu dulden, sobald einmal der in Rom erwünschte und als normal betrachtete Kursstand erreicht sein werde. Um das Vertrauen der Finanzwelt zu rechtfertigen, werde natürlich die Staatsrechnung im Gleichgewicht gehalten und der Notenumlauf dem innern Wert der Währung angepaßt und möglichst eingeschränkt. In eingeweihten Kreisen vernehme man, daß das Schatzamt nicht nur keine Devisen gebrauche, sondern durch seine umsichtige Politik einen ansehnlichen Vorrat an fremden Valuten angelegt habe, die ihm hinreichend Material und Spielraum für allfällige Eingriffe gebe. Bei den italienischen Banken werden nun von Inspektoren des Schatzamtes Erhebungen über ihren Valutahandel angestellt, um alle spekulativen Operationen zu verhindern.

Von den Märkten.

Produkten. Danzig, 15. September. Weizen 12–12.35, Roggen 9.25–9.35, Futtergerste 9.25–10.60, Braugerste 11–12, Hafer 8.75–9.25, Speiseerbsen 12–13.50, Viktoriaerbsen 16.60 bis 18.50, Roggenkleie 7, Weizenkleie 8.50.

Krakau, 15. September. Für 100 kg. Domänenweizen (75–76) 26–27, Handelsweizen (72–74) 25–26, Domänenroggen (78–70) 19.50–20, Handelsroggen (65–67) 18–19, Hafer 19–20, Braugerste 23–25, Graupengerste 20–22, Raps 40–44, Leinsamen 45–46, blauer Mohn 95–100, inländ. Kümmel 90–100, 50proz. Krak. Weizenmehl 52–53, 60proz. Roggenmehl 34–35, 60proz. Posener 35.50–36, Weizenkleie 12, Roggenkleie 11.50. Tendenz stärker.

Lodz, 15. September. Tendenz für Produkten anhaltend. Notiert wurde für 100 kg loko Lager in Lodz: Roggen 20, Weizen 28, gewöhnl. Gerste 23, Braugerste 25, Hafer 22, Weizenmehl I. Güte für 82 kg aus Koło 37.50, Roggenluxusmehl 29.50, „0000" 28.25, Nr. II 20, Zelechowski-Mehl aus Lowicz für 100 kg: Roggenluxusmehl 37.50, „0000" 36, Weizenmehl für 82 kg 39.50, Kalischer Roggenluxusmehl in Säcken von 100 kg der Firma A. Deutschmann 37.50, „0000" 35, „00" 24, Roggenmehl der Firma Reich & Chmielnicki I. Sorte 37.40, Roggenpatentmehl II. Sorte 35.40, „000" 33.40, Kalischer Weizenmehl für 82 kg.

Vieh und Fleisch. Myslowitz, 15. September. Der Auftrieb betrug in der Zeit vom 6. bis zum 11. d. Mts. 33 Pferde, 1015 Kühe, 151 Färsen, 46 Ochsen, 109 Bullen, 108 Kälber, 30 Schafe, 1604 Schweine. Gezahlt wurde: Für 1 kg Lebendgewicht Schweine I. Sorte 2.10–2.50, II. Sorte 1.90–2.10, III. Sorte 1.70–1.90, Rinder 0.80–1 Złoty, II. Sorte 0.60–0.80, Kälber 0.80–1 Złoty.

Metalle. Berlin, 15. September. Preise in deutscher Mark für 1 kg. Elektrolytkupfer für 100 kg 140, Raffinadekupfer 99 bis 99.3% 1.25–1.26, Standard-Kupfer 1.24–1.25, Originalhüttenrohzink im freien Verkehr 0.72–0.75, Remelted Plattenzink gewöhnl. Handelsgüte 0.64–0.65, Originalhüttenaluminium 98 bis 99% 2.35–2.40, dasselbe in Barren gewalzt und gez. in Drahtbarren 2.45–2.50, Reinnickel 98–99% 3.40–3.50, Antimon Regulus 1.26–1.28.

Ausländischer Produktenmarkt.

Chikago, 14. September. Weizen Hardwinter Nr. II loko 152.50, September 149 3/8, Dezember 149 1/2, Mai 152.50, Roggen September 88, Dezember 92.125, Mai 97.25, Mais gelber loko 98.25, weißer loko 98, gemischter loko 97 1/2, September 95.50, Dezember 83 1/2, Mai 87 1/4, Hafer weißer loko 41.25, September 38.75, Dezember 41 7/8, Mai 41, Gerste Malting loko 71–77, Frachten nach England (in Schilling für 8 bushel) für Weizen und Roggen 2.09, Hafer 2.06, Frachten nach dem Kontinent für Weizen und Roggen 12 Cents, Hafer 16 Cents für 100 lbs.

Hamburg, 15. September. Notierungen: ausländ. Getreidearten für 100 kg in holländ. Gulden. Weizen Manitoba unverändert. Gerste Dunaj russische September-Dezember 9.60, Malting Barley 10.40, Oktober-November-Dezember 10.50, Roggen unverändert. Mais La Plata 10.80, Dunaj (Galfox) bessarabischer 10.90, mixed II November-Dezember 10.45, Hafer Whiteclipped 8.70, Canada fed. I. 8.50. Tendenz ruhig.

Börsen.

Der Złoty am 15. September. **Danzig:** Złoty 89.64 bis 89.86, Ueberw. Warschau 88.84–89.06, **Zürich:** Ueberw. Warschau 88.00, **London:** Ueberw. Warschau 28.25, **Berlin:** Złoty 71.24–71.96, Ueberw. Warschau 71.52–71.88, Ueberw. Posen 71.32–71.68, Ueberw. Kattowitz 71.07–71.43, **Neuyork:** Ueberw. Warschau 17.50, **Riga:** Ueberw. Warschau 94.00, **Bukarest:** Ueberweisung Warschau 34.50, **Tschernowitz:** Ueberw. Warschau 34.00, **Wien:** Ueberw. Warschau 119.35, **Prag:** Ueberw. Warschau 577.00–583.00.

Warschauer Börse vom 15. September. Devisenkurse. Holland für 100 — 237.78, London für 1 — 28.57, Neuyork für 1 — 5.90, Paris für 100 — 27,80, Prag für 100 — 17.49, Schweiz für 100 — 113.78. Zinspapiere. 8proz. staatl. Konvers.-Anl. 70.00, 6proz. Dolaranl. 62.50, 10proz. Eisenbahnanl. 85, 5proz. staatl. Konvers.-Anl. 43.50, 4 1/2proz. landw. Anl. bis 1914 14.60, 5proz. Warschauer Anl. bis 1914 13.60, 4 1/2proz. Anl. 11.00, 6proz. Warschauer Anl. 1917 2.80. Bankwerte. Bank Dysk. Warschau 4.50, Bank Handlowy Warschau 3.00, Bank Zachodni 1.15. Industriewerte. Spieß 2.05, Elektryczność 2.90, Chodorow 2.65, Częstocice 0.83, W. T. F. Cukru 1.25, Kop. Węgli 1.00, Polski Przemysł Naftowy 0.40, Bracia Nobel 1.23, Lilpop 0.36, Modziejowski 1.60, Norblin 0.88, Ostrowiecki 3.10, Parawóz 0.19, Pocisk 1.20, Rutzki 0.65, Starachowice 0.90, Żyrardow 5.30, Borkowski 0.50, Synd. Rolników 2.10, Haberbusch & Schiele 4.40.

Berliner Börse vom 15. September. (Amtlich.) Helsingfors 10.575–10.615, Wien 59.09–59.23, Prag 12.43–12.47, Budapest 5.89–5.91, Sofia 3.055–3.065, Holland 168.68–169.10, Oslo 88.54–88.76, Kopenhagen 102.62–102.88, Stockholm 112.56 bis 112.84, London 20.334–20.384, Buenos Aires 1.687–1.691, Neuyork 4.195–4.205, Belgien 18.44–18.48, Mailand 17.30–17.34, Paris 19.82–19.86, Schweiz 80.96–81.16, Spanien 60.42–60.58, Danzig 80.68–80.88, Japan 1.706–1.710, Rio de Janeiro 0.569 bis 0.571, Portugal 20.925–20.975, Riga 80.60–81, Reval 1.122 bis 1.128, Athen 6.09–6.11, Konstantinopel 2.375–2.385, Kanada 4.195–4.205, Uruguay 4.19–4.20.

Wiener Börse vom 15. September. (In 1000 Kronen.) Austrj. Kol. Państw. 393, Kol. Półn. 7575, — Lwów-Czern. 183, — Południ. 43.8, Brow. Lwowskie 101, Bank Małopol. 4.2, Alpiny 297, Siersza 31, Zieleniewski 136, Tepege 7 — 7.2, Krup 207, Prask tow. żel. 1800, Portl.-Cement 275, Rima 108, Fanto 185, Karpaty 114.5, Galicja 930, Nafta 180, Mraźnica 34.5–35.

Züricher Börse vom 15. September. (Amtlich.) Neuyork 5.18 1/4, London 25.12, Paris 24.45, Wien 73.05, Prag 15.35, Mailand 21.38 3/4, Belgien 22.85, Budapest 72.60, Sofia 3.775, Holland 208.35, Oslo 110, Kopenhagen 127.50, Stockholm 139, Spanien 74.90, Bukarest 2.54, Berlin 123.325, Belgrad 9.235.

Kurse der Posener Börse.

Wertpapiere und Obligationen:	16. September	15. September
6% Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	—.—	4.30
8% dolar. Listy Pozn. Ziemst. Kred.	—.—	2.00
10% Pożyczka kolejowa	0.72	—.—
Bankaktien:		
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	4.00—3.50	4.00
Bk. Zw. Spółek Zarobk. I.—XI. Em.	6.00	6.00
Industrieaktien:		
Browar Krotoszyński I.—V. Em.	1.50	—.—
Centrala Rolników I.—VII.	0.50	0.50
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em.	2.00	2.00
Luban, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV.	87.00	—.—
Dr. Roman May I.—V. Em.	20.50—20.00	21.00
Młyn Ziemiański I.—II. Em.	1.10	—.—
Płótno I.—III. Em.	—.—	0.10
Pneumatik I.—IV. Em. Serie B	5.00	—.—
Bracia Stabrowscy (Zapałki) I. Em.	1.15	—.—
Wagon Ostrowo I.—IV. Em.	1.20	—.—
Wojciechowo Tow. Akc. I.—III. Em.	0.14	—.—
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em.	0.22	0.22

Tendenz: unverändert.

Krakauer Börse vom 15. September. Małopolski 0.33, Sp. Zarobk. 6.26, Trzebinia żel. 0.26.

Danziger Börse vom 15. September. (Amtlich.) Neuyork 5.20–5.213, London 25.225, Schecks 25.20 3/4, Dollars 5.2134 bis 5.2266, Berlin 123.795–124.105.

1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 16. September 1925: 3.9046 zł. (M. P. Nr. 213 vom 15. September 1925).

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. September 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	23.10—24.10	Hafer	17.75—18.75
Roggen (neu)	17.50—18.50	Weizenkleie	11.20—12.20
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke)	38.00—41.00	Roggenkleie	11 20—12.20
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	24.00—27.00	Eßkartoffeln	3.25
Roggenmehl (65 % inkl. Säcke)	24.00—28.00	Fabrikkartoffeln	2.40—2.60
Braugerste prima	22.00—23.00	Stroh, lose	1.80—2.00
Gerste	19.00—21.00	Stroh, gepreßt	2.80—3.00
		Heu, lose	6.00—6.80
		Heu, gepreßt	7.20—8.80

Tendenz: schwächer.

Nachfrage nach Roggen verringert. Ausgewählte Weizensorten in Nachfrage.

Städtischer Viehmarkt vom 16. September 1925.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 521 Rinder, 1729 Schweine, 361 Kälber, 810 Schafe, zusammen 3421 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 100—102, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 90—94, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 60—62, mässig genährte, junge, gut genährte ältere —.—. — Bullen: vollfleischige jüngere 84—86, mässig genährte jüngere und gut genährte ältere 66—68. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 94, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 78, mässig genährte Kühe und Färsen 64, schlecht genährte Kühe und Färsen 50.

Kälber: beste, gemästete Kälber 136, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 120—126, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 110, minderwertige Säuger 100.

Schafe: ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 60—62, mässig genährte Hammel und Schafe 40—46.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 170, vollfleischige von 100 bis 120 Kilogramm Lebendgewicht 160, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 150, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 134—136, Sauen und späte Kastrate 120—160.

Marktverlauf: ruhig.

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Die Einladung an Deutschland überreicht.

Besuch des französischen Botschafters. — Die bevorstehenden Paktverhandlungen.

Der französische Botschafter de Margerie ist gestern, Dienstag, mittag um 12 Uhr, beim deutschen Außenminister Dr. Stresemann erschienen, um ihm die Einladung für die Ministerkonferenz zu überbringen. Die Einladung geschah mündlich. Der Botschafter überreichte dabei ein Memorandum, das den Inhalt der Darlegungen schriftlich, jedoch ohne Unterschrift wiedergibt. Das Memorandum ist nur ganz kurz gehalten. Es geht davon aus, daß jetzt die Zeit zu mündlichen Besprechungen gekommen sei, und schlägt dafür die Zeit von Ende September bis Anfang Oktober vor. Ueber den Ort ist nichts gesagt. Es ist zu beachten, daß nicht etwa von einer Konferenz der Außenminister die Rede ist, sondern von einer „Ministerbesprechung. Dem deutschen Wunsche, zu der Konferenz nicht nur den Außenminister einzuladen, sondern die Möglichkeit offen zu halten, mehrere Mitglieder des Kabinetts zu entsenden, ist damit Rechnung getragen worden.

Die Antwort Deutschlands erfolgt erst, nachdem das Kabinett sich mit der formalen und materiellen Seite der Frage befaßt haben wird. Da die Reichsregierung in die befreiten Gebiete gereist ist, kann diese Sitzung erst am Montag stattfinden. Ob der auswärtige Ausschuß des Reichstags schon vorher zu der Angelegenheit Stellung nehmen wird, ist bis jetzt von dem Vorsitzenden des Ausschusses, Herrn Abgeordneten Hergt, abhängig. Bislang hat Hergt die Zusammenberufung des Ausschusses abgelehnt, da die Unterlagen noch nicht vorhanden waren. Die Note wird am Donnerstag früh veröffentlicht werden. Gestern nachmittag gegen 1 Uhr war der englische Geschäftsträger bei Herrn Dr. Stresemann. Bei dieser Besprechung soll die Frage des Konferenzortes und die Teilnahme Italiens an der Ministerkonferenz besprochen worden sein.

*

Die damit in nächste Nähe gerückten Besprechungen über den Pakt werden im Ausland wieder lebhaft kommentiert. Graf Skrzyński ist noch in Paris. Er hat gestern mit Briand konferiert. Der „Matin“ hält es für gewiß, daß in einer Stadt in der Schweiz zwei parallel miteinander laufende Konferenzen stattfinden sollen. Die eine wird den Rheinpakt erörtern, die andere wird sich mit den Schiedsgerichtsverträgen zwischen Polen und der Tschechoslowakei befassen. Da beide Konferenzen, nach Ansicht der Herren Benesch und Skrzyński, Berührungspunkte haben sollen, wird jedesmal, wenn es möglich ist, der Vertreter Polens und der Tschechoslowakei zu der Hauptkonferenz herangezogen werden. Beide Verträge sollen nach Wunsch Briands gleichzeitig unterschrieben werden. Der Plan stammt angeblich aus dem politischen Laboratorium des Herrn Benesch. Weil England für den Gedanken nicht zu haben war, daß Polen und Tschechien in dem Westpakt mitwirken sollen, hat Herr Benesch den Kompromißvorschlag gemacht, „die zweite Unterhandlung im Zimmer nebenan“ vorzunehmen. Wenn es notwendig ist, soll die Tür geöffnet werden. Immerhin ist trotz aller dieser Dinge zu bemerken, daß doch auch Deutschland wohl noch ein ernstes Wort mitzusprechen hat. Ohne Deutschland gibt es keinen Sicherheitspakt und keinen Schiedsvertrag. Aus diesem Grunde werden ja auch noch diplomatische Vorbesprechungen in Paris stattfinden, die erst noch prinzipielle Fragen klären sollen. Wie der „Matin“ schreibt, handelt es sich darum, vom Deutschen Reich die Zustimmung zu erhalten, daß Polen und Tschechien an den Verhandlungen teilnehmen kann. Es wird erwartet, daß Berlin keine besonderen Schwierigkeiten machen wird. Auch sei ja Chamberlain davon überzeugt, daß Polen und Tschechien daran teilnehmen müssen. Das sagt der „Matin“. In England sagen verschiedene maßgebende Pressestimmen, daß die Zustimmung Chamberlains noch gar nicht so sicher sei.

Zu der Paktkonferenz schreibt der Korrespondent des „Daily Telegraph“ aus Berlin im Anschluß an die Überreichung der Einladung folgendes:

„Außer der gemeinsamen alliierten Note, die durch den französischen Botschafter überreicht werden würde, würden auch identische Noten Englands und Belgiens und vielleicht auch Italiens durch die entsprechenden Vertreter der Staaten übergeben werden. Es sei möglich, daß eine Andeutung gemacht worden sei, daß man von alliierter Seite einen neutralen Ort — wahrscheinlich in der Schweiz — bevorzugen würde. Angesichts der Schwierigkeiten, die Dr. Stresemann eventuell auf Grund seiner alleinigen Teilnahme an der Paktkonferenz in Deutschland bereitet werden würde, sei es kaum anzunehmen, daß man jetzt in alliierten Kreisen noch irgend welche Einwände dagegen erheben würde, daß Reichskanzler Luther oder selbst eins der „nationalistischen Kabinettsmitglieder“ ihn begleiten würde.

Die Hauptaufgabe der Ministerpaktkonferenz, fährt der Korrespondent fort, werde natürlich in erster Linie die Diskutierung des Rheinlandpaktes und seiner Annexe, die der französisch-deutschen und belgisch-deutschen Schiedsgerichtsverträge sein. Wenn ein Übereinkommen hinsichtlich dieser „diplomatischen Instrumente“ erzielt worden sei, werde es immerhin möglich sein, daß man sich mit dem schwierigen Problem der deutsch-polnischen und deutsch-tschechischen Schiedsgerichtsverträge und der Frage ihres Garanten beschäftigen werde. **In diesem Augenblick würde dann der polnische und der tschechoslowakische Außenminister zu der Diskussion hinzugezogen werden, während die britischen Vertreter sich zurückziehen würden,** ohne sich aber absolut von den Verhandlungen fernzuhalten; denn während England keineswegs irgend welche Verpflichtungen hinsichtlich Osteuropas zu übernehmen gedenke, so werde es doch nicht mit bloßer Indifferenz die möglichen Folgen der östlichen Vertragsverpflichtungen auf seine Stellung als Garant der Westgrenze Deutschlands und der entmilitarisierten Rheinzone hinnehmen. Austen Chamberlain soll selbst kürzlich zugegeben haben, daß es war in der Theorie, **aber in der Praxis nicht gut möglich sei, die östlichen Probleme endgültig von den westlichen zu trennen.** Die östlichen Schiedsgerichtsverträge würden insofern von besonderer Bedeutung sein, als sie Deutschland wie auch Polen und der Tschechoslowakei neue Vertragsverpflichtungen auferlegten, die zweifellos die älteren Verpflichtungen des Versailler Vertrages in sich schließen würden; aber vielleicht doch diese, wenn auch nicht in der Form, so doch in ihrem Geiste und ihrer Auslegung nach abändern würden. Es sei anzunehmen, meint der Korrespondent, daß Deutschland bei den kommenden Verhandlungen sich hartnäckig an die Formel klammern würde, daß der Völkerbund, aber nicht eine einzelne Macht bei einem deutsch-polnischen Konflikt Schiedsrichter sein und entscheiden dürfe, ob die französische Armee berechtigt sei, die entmilitarisierte Rheinzone zur Verteidigung Polens zu durchschreiten oder nicht.“

Die evangel. Kirche zur Kriegsschuldfrage.

Eine Erklärung der Stockholm-Delegation an den Fortsetzungsausschuß.

Nach Schluß der Stockholmer Konferenz hat der Vorsitzende der deutschen Delegation an den Fortsetzungsausschuß der Konferenz folgendes Schreiben gerichtet:

„Im Auftrage der deutschen Delegation zur Stockholmer Weltkonferenz beehre ich mich, dem Fortsetzungsausschuß folgendes ergebenst zur Kenntnis zu bringen: Die deutsche Delegation kann Stockholm nicht verlassen, ohne sich einer ernsten Pflicht entledigt zu haben. Als in Deutschland bekannt wurde, der Deutsche Evangelische Kirchenbund werde sich durch amtliche Vertreter an der Weltkonferenz beteiligen, wurde in unseren Kirchen weithin erwartet und in einer geradezu ergreifenden Weise zum Ausdruck gebracht, daß von uns in Stockholm eine Frage aufgeworfen werden müsse, die, solange sie nicht innerhalb der gesamten Christenheit geklärt ist, auf unserer Seele lastet und eine ökumenische Zusammenarbeit unsäglich erschwert: Die Frage nach der Schuld am Ausbruch des Weltkrieges.

Die Notwendigkeit einer rückhaltlosen allgemeinen Klärung dieser Fragen empfinden auch wir in ihrem ganzen Gewissensernste. Sie ist uns wie unserem Kirchenvolke eine Frage vor allem der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Dennoch haben wir einmütig davon Abstand genommen, sie während der Tagung selbst aufzurollen. Eine eingehende Behandlung dieser Frage auf der mit so vielen anderen Aufgaben bereits überreichlich beschäftigten Konferenz war ja technisch völlig unmöglich. Ein bloßer formeller Protest gegen die Aufbürdung der Schuld am Kriege auf Deutschland war überflüssig, da alle Welt weiß, daß das deutsche Volk diese Aufbürdung mit Entschiedenheit ablehnt, und daß wir in zahlreichen christlichen Ländern durch namhafte Forscher Zustimmung zu dieser Ablehnung in wachsendem Maße gefunden haben. Ein bloßer Protest hätte zudem die von dem ernsten Willen der Delegierten aller Länder getragene Einmütigkeit der Konferenz und ihr hohes Werk stören können, ohne die Sache irgendwie zu fördern.

Die deutsche Delegation bittet den Fortsetzungsausschuß, diese ihre Stellungnahme und ihre Motive, gleichzeitig aber auch den Ausdruck ihrer ernsten christlichen, von der Zustimmung des gesamten evangelischen Deutschland getragenen Überzeugung zur Kenntnis nehmen zu wollen, daß eine Klärung der Schuldfrage eine moralische Aufgabe ersten Ranges ist, die um ihrer selbst willen, aber auch im Hinblick ganz besonders auf die günstige ökumenische Zusammenarbeit der Kirchen als unabweisbar und dringend erscheint.“

Von Stockholm nach Oslo.

Im Unterschied von dem ersten protestantischen Weltkonzil in Stockholm, das sich lediglich mit den Problemen des öffentlichen, sozialen und internationalen Lebens beschäftigte, standen auf der Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Konferenz, die im Anschluß an die Weltkonferenz als internationale Tagung zusammentrat, die großen theologischen Grundfragen im Vordergrund, zu denen deutscherseits u. a. Prof. D. Stange-Göttingen und Prof. D. Bachmann-Erlangen zu tiefgründigen und eindrucksvollen Ausführungen das Wort nahmen. Nach dem von dem sächsischen Landesbischof D. Ihmels gehaltenen Eröffnungs-Gottesdienst begrüßte der norwegische König die Versammlung und gab seiner Freude Ausdruck, daß die Kirchen das Einigungswerk des festländischen Luthertums in Angriff genommen hätten. Schon die erste Sitzung, in der u. a. auch der norwegische Kultusminister Staatsrat Ihweiten, die Dekane Brandruth und Moe, Bischof With aus Norwegen, ferner Kirchenpräsident Merz-Stuttgart, Landesbischof Behm-Mecklenburg-Schwerin, Bischof Mordhorst-Kiel, der ungarische Bischof Raffay und der tschechische Bischof Zoch ihre Wünsche entboten, stand nicht nur auf einer beachtenswerten Höhe, sondern offenbarte auch eine fein nüancierte geschlossene Einheit der Überzeugung. Prof. **Moe** wußte sie in wissenschaftliche Atmosphäre zu erheben durch den sich anschließenden Vortrag über „Nicaenum und Lutherthum“, mit einem ausgezeichneten geschichtlichen Rückblick und einer überzeugenden Feststellung des organischen Zusammenhanges beider Größen. Mit der gemeinsamen Überzeugung einer organischen Einheit zwischen Glaube und Liebe, wie sie insbesondere aus dem Vortrag von Prof. D. Ihlen-Oslo über die „bleibende Eigenart der lutherischen Kirche“ deutlich wurde, stellt sich Oslo nicht in Gegensatz zu Stockholm, sondern unterstreicht nur den lutherischen Einschlag der Weltkonferenz. Dies tat auch insbesondere der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchentags, Freiherr von Pechmann, in seinem Vortrag über „Die Reiche Gottes, die Reiche der Natur, der Geschichte und der Herrlichkeit“ und seiner starken Betonung der schlechthinigen Überweltlichkeit des letzteren.

Deutsches Reich.

Die Innere Mission als Veranstalterin einer Ausstellung.

Der Landesverein für Innere Mission in Hannover veranstaltet gelegentlich seines 60jährigen Jubiläums während des Monats September eine Ausstellung, die die lebhafteste Teilnahme der öffentlichen Behörden, Schulen und der gesamten Bevölkerung findet und in der Tagespresse einen starken Widerhall hat.

Eine Million Sonntagsschulkinder.

In Anbetracht der mancherlei Zersetzungserscheinungen in Familien- und Schulleben gehört die christliche Erziehung der Jugend zu den verantwortungsschwersten Aufgaben der Gegenwart. Aus kleinen Anfängen hervorgegangen, hat sich die Kindergottesdienst und Sonntagsschularbeit nach einer über hundertjährigen Entwicklung zu einem gewaltigen Werk ausgewachsen. Die Zahl der von ihr in Deutschland erfaßten Kinder beträgt zur Zeit insgesamt eine Million. Um den weiteren Ausbau dieses Werkes zu fördern ruft der Deutsche Verband für Kindergottesdienst und Sonntagsschule, Führer, Leiter und Helfende, aber auch Freunde der Arbeit aus allen Teilen des Reiches, ja auch aus dem Auslande vom 19.—22. September nach Stuttgart zu einem Kongreß zusammen, der wichtige grundsätzliche Fragen wie „berechtigte und unberechtigte Anziehungskraft des Kindergottesdienstes“ und „vom Helferamt und seiner Verantwortung“ behandeln wird. Der Reichsverband vereinigt fast alle Landesverbände des Deutschen Reiches mit etwa 16000 Gemeinden und steht seit seiner Gründung unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Preußischen Evangelischen Oberkirchenrates D. Dr. Conrad.

Rheinischer Handwerkertag in Mayen.

Am 20. und 21. September findet in der Eifelstadt Mayen der 4. Rheinische Handwerkertag statt. Der Innungsausschuß der Stadt und die Stadtverwaltung haben große Vorbereitungen getroffen, um die Tagung in würdiger Weise zu begehen.

Ein französisches Flugzeug im Schwarzwald abgestürzt.

Im Höllental bei Posthalde stürzte ein französisches Flugzeug ab, das Militärabzeichen trug. Von den merkwürdigerweise nicht militärischen Insassen wurde eine Person getötet und eine schwer verletzt.

Ein erfreuliches Bekenntnis im roten Sachsen.

Die landwirtschaftliche Ausstellung, die unter großem Andrang der Landbevölkerung in Dresden vom 4.—8. September stattfand, wurde durch Geh. Rat Steiger mit dem Gesang des Chorales: „Nun danket alle Gott“ eröffnet.

Auch Indien der Leipziger Mission wieder erschlossen!

Am 21. September findet im Missionshaus in Leipzig eine schlichte Feier von großer Bedeutung statt. Missionar D. Frölich nimmt Abschied von der Heimat, um als erster reichsdeutscher Missionar wieder auf das indische Missionsfeld hinauszuziehen. Seine Tochter wird ihn begleiten. Einen Monat später folgt ihm der junge Missionar P. Gäbler ins Tamulenland. Schwere Aufgaben harren ihrer; die indische Christengemeinde aber freut sich der endlich wiederkehrenden „Väter“ und erwartet sie mit Sehnsucht. Besonders erfreulich ist es, daß auch die englischen Christen in Indien die Rückkehr der Deutschen wünschen und das auch in der Presse öffentlich zum Ausdruck gebracht haben. Das erfüllt mit neuen Hoffnungen für eine gesegnete Zusammenarbeit, die nicht Mission und Politik verknüpft, sondern die Uebernationalität des Christentums betont.

Aus anderen Ländern.

Etwas ist in England nicht richtig.

Im Zusammenhang mit der Krise in der englischen Industrie hat der Direktor einer Schiffahrtsgesellschaft an Baldwin einen Brief gerichtet, in dem er erklärt, daß irgend etwas in England nicht mehr richtig gehe. Am besten gehe das daraus hervor, daß in der Kohlenindustrie, die die Grundlage aller anderen in England sei, sich eine immer gefährlichere Krise entwickle. Weiter schlägt der Briefschreiber vor, eine besondere Kommission zur Prüfung der Krise in der Kohlenindustrie zu entsenden.

Das Blatt „Weekly Dispatch“ führt die Tatsache, daß Baldwin bereits die Rückreise nach London angetreten hat, auf die ernste Lage der Industrie zurück. In dem obenerwähnten Hunterschen Brief erkläre der hervorragende Reeder, das Land sei auf dem Wege zum Ruin. Hunter verlange eine sofortige Untersuchung der alarmierenden Lage der englischen Industrien.

Painlevé stellvertretender Finanzminister.

Paris, 16. September. (R.) Im gestrigen Ministerrat ist, wie die Blätter melden, beschlossen worden, daß in Abwesenheit des Finanzministers Caillaux Ministerpräsident Painlevé interimistisch das Finanzministerium übernimmt.

Wie der Frieden sichergestellt wird.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Präsident der Vereinigten Staaten einen neungliedrigen Ausschuß zusammengesetzt, der prüfen soll, ob die amerikanische Luftwehrmacht den an sie gestellten Anforderungen genügt und ferner den Auftrag hat, die besten Mittel zu ihrer Entwicklung vorzuschlagen. Dieser Sonderausschuß wird eine besondere Besprechung mit Coolidge haben und im November über das Ergebnis seiner Arbeiten Bericht erstatten.

Einsetzung einer neuen Sowjetkommission in London

London, 16. September. (R.) „Morningpost“ veröffentlicht die Meldung eines Berichterstatters, die Sowjetregierung habe durch besondere Dekrets eine neue Kommission in London eingesetzt, welche unter dem unter Trotzki arbeitenden obersten Komitee für Konzessionen stehen solle. Die Kommission solle alle Anträge aus Großbritannien hinsichtlich von Konzessionen, sowie betreffend Bildung gemischter Gesellschaften in Sowjetrußland, prüfen. Aehnliche Stellen seien in Deutschland und Frankreich errichtet worden.

Aufstandsbewegung in Nicaragua.

Aus Nicaragua werden neue revolutionäre Unruhen gemeldet. Amerikanische Schiffe sind nach dort entsandt worden, denn vor kurzen sind die amerikanischen Truppen wieder von dort zurückgezogen worden.

Der „Neuyork Herald“ schreibt dazu: Die Entsendung der beiden Kriegsschiffe erfolgte auf Veranlassung des Präsidenten von Nicaragua, der die Regierung der Vereinigten Staaten telegraphisch verständigte, daß er einen Aufstand befürchte, wenn nicht sofort Truppen entsandt würden. Das einheimische Militär ist nicht in der Lage, der Aufstandsbewegung Herr zu werden so daß man auch mit der Bedrohung amerikanischer Staatsbürger zu rechnen hat.

Letzte Meldungen.

Ein neuer polnisch-italienischer Handelsvertrag.

Demnächst wird sich eine polnische Delegation nach Italien begeben, um die Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsabkommens durchzuführen. Es soll auch die Frage des Absatzes polnischer Kohle in Italien erörtert werden.

Regierung und Landwirtschaft.

Der Premier Grabski empfing nach einer Meldung der Agencja Wschodnia eine Abgeordnetendelegation, die die Interessen der Landwirtschaft vertrat. Gegenstand der Konferenz soll der Schutz der Interessen der polnischen Landwirtschaft bei den Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland gewesen sein.

Schluß der Lemberger Messe.

(A. W.) Die Lemberger Ostmesse ist gestern geschlossen worden. Fast alle ausländischen Kaufleute klagen über Mangel an Umsatz und Transaktionen.

Vor der Sejmeröffnung.

Am 18. d. Mts. findet um 12 Uhr mittags eine Sitzung des Seniorenkonvents des Sejm statt, in der der Zeitpunkt der nächsten Sejmsitzung festgesetzt werden soll.

Massenverhaftungen von Kommunisten in Italien.

Wie aus Rom gemeldet wird, nahm die dortige Polizei verschiedene Verhaftungen von Kommunisten vor. In Parma und seiner Umgebung wurden über 100 Personen verhaftet.

Medina gefallen

Wie aus London von gut unterrichteter Seit mitgeteilt wird, sind die Wahabiten in Medina eingedrungen und haben es vollständig besetzt.

Eine Nordpolexpedition.

Eine Londoner Meldung besagt, daß sich eine Expedition unter der Führung Dissowerys nach dem Nordpol begeben habe, um zwei bis drei Jahre dort zu weilen und Studien zu treiben.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange meines lieben, teuren, unvergeßlichen Mannes, für die vielen Kranzspenden allen lieben Verwandten und Freunden, sowie Herrn Pastor Greulich für die trostreichen Worte am Grabe, sage ich im Namen aller trauernden Hinterbliebenen meinen

herzlichsten Dank.

Frau Frida Weiß.

Haushaltungsschule u. Pensionat

Janowitz (Janówiec), Kreis Żnin,
unter Leitung staatlich geprüfter Fachlehrerin.

Gründliche praktische Ausbildung
in Kochen, Kuchen- und Tortenbäckerei, Binmachen, Schneidern, Weißnähen, Handarbeiten, Wäschebehandlung, Glanzplätten, Hausarbeit.

Daneben theoretischen Unterricht von staatl. geprüften Fachlehrerinnen auch im Polnischen.

Abschlußzeugnis wird erteilt.

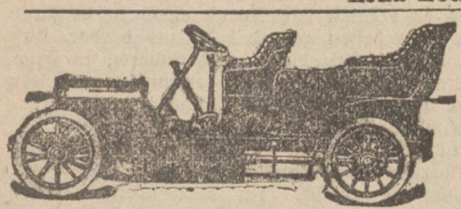
Eigenes schön gelegenes Haus mit großem Garten.

Beginn des Halbjahreskursus: 8. Oktober 1925.

Pensionspreis einschliesslich Schulgeld **90 zl** monatl.

Anmeldungen bis 5. Oktober nimmt entgegen die Schulleiterin

Erna Letzring.



Übernehme Ausbildung von **Personen,**
welche sich als Amateur- oder Berufs-Kraftwagen-Führer ausbilden
und das Fahrerdiplom erlangen wollen, doch nicht über genügende polnische Sprachkenntnisse verfügen. Meldungen erbitte unter „**Diplom 790**" an die Geschäftsstelle d. Bl.

Original „Dehne" Drillmaschinen
mit Räderstellwerk und Momententleerung,

Original Kettendüngerstreuer
mit Patent-Goliathkette,

Kartoffelgraber System „Harder"
liefert billigst vom Lager

Landw. Hauptgesellschaft
Tow. zogr. por.
Maschinenabteilung.

Zeitschriften-Bestellung.

Wir empfehlen, für das **IV. Vierteljahr folgende Zeitschriften zu bestellen:**

Bazar. — Cord's Frauen-Modenjournal. — Daheim. — Für's Haus. — Elegante Mode. — Deutsche Jägerzeitung. — Fischereizeitung. — Geflügelzeitung. — Gartenlaube. — Velhagen & Klasing's Monatshefte. — Vobach's Praktische Damen- und Kindermode. — Vobach's Frauenzeitung mit Schnittmuster. — Scherl's Magazin. — Westermann's Monatshefte. — Der Uhu. — Zeitschrift für Spiritusindustrie. — Berliner Illustr. Zeitung. — Berliner Lustige Blätter. — Alte und neue Welt (kath.). — Deutscher Hausschatz (kath.). — Dies Blatt gehört der Hausfrau. — Mädchenpost. — Die Umschau. — Wäsche- und Handarbeitszeitung. — Wild und Hund. — Die Woche.

Mit **Preisanstellung stehen wir gerne zu Diensten. Es empfiehlt sich, um Porto und Einschreibegebühr zu sparen,** die Zeitschrift ¼ Jahr vorauszuzahlen.

Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Ein 12 pferd. Lanz'scher Dreschsatz sofort betriebsfähig, sowie **2 Düngerstreuer „Westfalia"** und anderes **Ackergerät** wegzugshalber **zu verkaufen.** Off. unt. **754** a. d. Geschäftsst. d. Blattes.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**
in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für die Monate
Oktober, November, Dezember 1925

Name
Wohnort
Postanstalt
Straße

Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Abteilung: Maschinen-Reparatur
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.
Ausführung von Maschinenreparaturen
Feinmechanik
Schweisserei **Dreherei**
Mechanische Messerschleiferei
für Messer jeder Länge, für Pappscheren, Blechscheren und Messer von Hobelmaschinen usw.
Instandsetzung von Druckerei-Maschinen, Schnellpressen und Falzmaschinen u. s. w.
unter fachmännischer Leitung eines Ingenieurs.

Damenschneiderin
sucht Beschäftigung in und außer dem Hause.
Wtorkowska,
Poznań, ul Fr. Ratajczaka 9 II.

Günstige Gelegenheit!

Gebildeter besserer Landwirt, 36 Jahre, evangel. Bes. von 70 Morgen Land, erstklassiger Boden und 20 Morgen Wiesen, alles in bester Kultur, sucht zwecks **späterer Heirat** die Bek. mit gebild. evangel. Dame, die Interesse für Landwirtschaft besitzt. Gefl. ausführl. Anerbieten unter **M. G. 774** an die Geschäftsstelle dieses Bl. erbeten. Gegenseitige Diskretion Ehrensache.



Ankäufe u. Verkäufe

Suche für ernsten Reflektanten

Landwirtschaft

bis 600 Morg. evtl. m. Wassermühle. Anz. bis 80 000 Zł. Off. bitte an „**Okazja**", **Poznań, ul. Wrocławska 20,** zu senden.

Zu kaufen gesucht:

Electromotor,

ca. 6 bis 10 PS, Gleichstrom, 440 Volt. **Paul Seler, Poznań. Przemysłowa 23.**

Kaufe und nehme in Kommission

Pelze, Schafpelze, verschied. Felle, wie **Seal, Opossum u. a.**

Okazja, Poznań,
ul. Wrocławska 20.

Zu kaufen gesucht:
Dampfdreschmaschinen,
gebraucht, gut erhalten, auch **reparaturbedürftige.** Nur neuere Systeme kommen in Frage.

Angeb., enthaltend Fabrikat, Trommelbreite, Trommeldurchmesser und Preis, erbeten.

Paul Seler, Poznań,
ul. Przemysłowa 23.

Zu kaufen gesucht:

Benzolfässer.

Off. mit Angabe, ob schwarz oder verzinkt, Inhalt u. Preis erbeten. **Paul Seler, Poznań ul. Przemysłowa 23.**

Tausche oder verkaufe
meine 70 Morgen große **Landwirtschaft** mit totem und lebendem Inventar, voller Ernte, überkomplett, sofort.

Angebote unter **P. M. 784** an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein massives

Wohnhaus,

19 Zimmer, Stallungen und Gemüsegarten mit bestehendem Geschäft und für jedes andere Geschäft geeignet, in guter Lage zu verkaufen oder gegen eine gute Landwirtschaft oder ein Geschäft zu tauschen gesucht. Näheres bei **J. Hirse, Gladbach i. W., Landstraße 25.**

Wenn Sie

Geschäftsverbindungen mit Polen

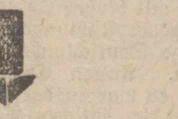
anknüpfen, über das Deutschtumsleben in diesem Lande unterrichtet sein oder überhaupt eine in Polen erscheinende deutsche Zeitung lesen wollen, dann wählen Sie natürlich die in Lodz, dem Zentrum der polnischen Industrie und gleichzeitig des Deutschtums in Polen im 24. Jahrgang erscheinende

„NEUE LODZER ZEITUNG"

Lodz, Petrikauerstraße 15 (eigenes Gebäude). Telefone 2-83 (Redaktion) und 10-82 (Geschäftsstelle). Postscheckkonto Warszawa 61932,

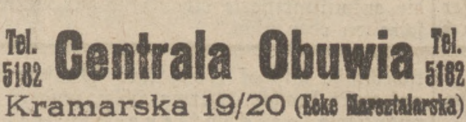
das älteste u. größte deutsche Blatt Kongreßpolens

mit den 5 Beilagen: Wirtschaftsbeilage, Frauenbeilage, Illustriertes Sonntagsblatt, Illustr. Wochenblatt, Humorbeilage.



Nachweislich das beste Insertionsorgan am Platze — **erscheint 2 mal täglich** — **Schneller und zuverlässiger eigner Nachrichtendienst.**

Probenummern gratis und franko. Schreiben Sie noch heute an uns.



Tel. 5182 **Centrala Obuwia** Tel. 5182
Kramarska 19/20 (Ecke Marcstalarska)
!! neu eröffnet !!
Inh.: **J. Sydow.**
Billigste Einkaufsquelle von solidem und dauerhaftem **Schuhwerk.**
Man achte auf die drei großen Schaufenster mit angegebenen Preisen.

Ein massives Wohnhaus
von 8 Zimmern sowie ein
massives Doppelhaus
von 22 Zimmern, Stallungen, mit Gemüsegarten in gutem Zustande und bester Lage **einzeln** zu verkaufen oder gegen eine gute Landwirtschaft oder ein Geschäft zu tauschen gesucht.
Näheres bei
A. Szczurny,
Gladbeck i/W, Landstr. 33.

---

25 Ltr. Milch tägl.

erhalten Sie von einer Kuh beim Gebrauch von **Letol Milchvermehrungspulver.** Zu haben in allen Apotheken, Drogerien u. einschläg Geschäfte. Paket 1 zl. Wo nicht zu haben, versendet direkt

Chemische Fabrik
St. Michałowski,
Poznań, Wroniecka 4.

Vorrätig, sofort lieferbar:
Neueste Nummer der Berliner Illustrierten Zeitung.
Preis **50 Groschen,**
bei direkter Zusendung mit Portozuschlag.
Versandbuchhandlung der Drukarnia Concordia
Sp. Akc., Poznań,
Zwierzyniecka Nr. 6.

---

150 gebrauchte Autoreifen defekt u. ca. **5 Centner Schläuche** als **Altgummi** unter **Höchstgebot** zu verk. W. Müller. **Pierwszy Poznański Parowy Zakład Wulkanizacyjny** Poznań, ul. Dąbrowskiego 34/36 Tel. 6976.

Neu erschienen!
Sofort lieferbar.

Lesebuch für Schulen
in deutscher Unterrichtssprache. Bearbeitet von der Lesebuch-Kommission.
1. Teil, geb., 4 Złoty,
2. „ „ 5 Zł. 60 Gr.

Damaschke, Polen.
Ein erdkundliches **Arbeits- und Lesebuch,** 3 Zł. 60 Gr.
Bei direkter Zustellung mit Portoberechnung.
Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6

Optant
tauscht gutgehendes **Geschäft** mit anliegender Wohnung in Berlin, gegen ähnliches im Posenschen. Gegend gleichgültig.
Auskunft erteilt **Czarnecki, Poznań, Głogowska 74.**

Neu, sofort lieferbar:
Die neuen deutschen Aufwertungsgesetze
(Textausgabe).
Preis 2 Zł, bei direkter Zustellung mit Portoberechnung.
Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Unsere Leser und Freunde
bitten wir, bei Einkäufen sich auf das
Posener Tageblatt
zu berufen.

Teatr Pałacowy, plac Wolności 6.
Von Montag, 14. bis Dienstag, 20. Septbr. 1925:
Der Liebling des Publikums, unsere unvergleichliche Landsmännin:

MIA MARA

in der Hauptrolle des neuesten Films der jetzigen Saison unter dem Titel:

„Die Venus von Montmartre".

Dieses jeden Zuschauer faszinierende 8aktige Drama übertrifft nicht nur inhaltlich, sondern auch durch das ausgezeichnete Spiel der Künstler von Weltruf alles bisher Gesehene.
In den Hauptrollen:
Olga Czechowa, die schöne Russin
und der elegante **Jack Trevor.**
Vorstellungen um 4½, 6½, 8½.

AUTO-REIFEN!

Da ich die direkte Vertretung der Michelin Cable übernommen habe und nur die zwei Weltmarken **Michelin und Continental** führen will, **verkaufe** ich alle anderen Fabrikate **zur Hälfte des regulären Preises.**

Motorrad-Reifen
24 und 26×2½ **von 18 Złoty an.**

W. Müller
Pierwszy Poznański Parowy Zakład Wulkanizacyjny
Poznań, Dąbrowskiego 34/36 Telephon 6976.

Oelsaatquetsche,
wenig gebr., **Mühlenfrieur, Drahtseil** 50 Meter lang, **gr. Wagenplan,** 100 Ltr. **Schwefelsäure, Petroleumfaß,** großer eich. **Kasten,** 100 leere **Flaschen,** 5 kg **Nickel,** 50 kg **Zeitungspapier, 1 Zeißglas, 1 Photo-Apparat** 10×15, **1 Scheibenbüchse, 1 Trommelrevolver,** habe **preiswert abzugeben.**

J. Buthenhoff, Chojno Młyn, p. Sieraków.

Neu erschienen, sofort lieferbar:
Wir empfehlen zur Anschaffung folgende erstklassige Werke:

Hutchinson, Wenn der Winter kommt, Roman geb. 12,75.
Saudek, Diplomaten, Roman geb. 8,50.
Aldanov, Der neunte Thermidor, Roman, übersetzt aus dem Russischen, geb. 10.20.
Balzac, Die tödlichen Wünsche, unübertroffenes Meisterwerk des phantastischen Romans, geb. 11,20.
Maria Graf, Die Chronik von Flechting, Dorfroman geb. 9 50.
Graf, Bayrisches Lesebüchlein, geb. 3,50.
Poe, Die Geschichte des Arthur Gordon Pym, geb. 8.50.
Schubart, Ramasan, Roman, 8,50.
Frey, Robinsonade zu Zwölft, geb. 11.
Stewenson, Die Schatzinsel, Roman, geb. 8,50.
Das Papstbuch. Das erste lückenlose Papstbilderbuch, 682 Abbildungen, auf alle Päpste bezugnehmend, das Papsttum mit den von ihm hinterlassenen Denkmälern dargestellt, 44 Seiten Text, 132 Bilderseiten, 4° Format, 11,20

bei direkter Zusendung mit Portoberechnung.

Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.



Karbid

Korngröße: 8/15 mm, 15/25 mm, 25/35 mm, 35/80 mm in Trommeln zu 100 kg, sowie in kleinen Dosen für **Fahrradlampen**
liefert preiswert
F. G. Fraas Nachf., Inh. Wł. Kaiser, Drogengroßhandlung,
Poznań, ul. Wielka 14. Telephon: **3013.**



Wohnungen

Gut möbl. **Zimmer** an gebild. soliden Herrn vom 1. 10. zu verm. Górna Wilda 17, II r.

---

2 möblierte Zimmer
(Schlaf- u. Wohnzimmer) von sofort zu zu vermieten.
Maciejewski, Poznań,
ul. Głogowska 97, III links.

Großes, sauber
möbl. Zimmer
an berufstätige Dame oder Herrn p. 1. 10. 25 zu verm.
Poznań, ul. 3go Maja 3a, (fr. Theaterstr.), Gartenh. ptr. rechts.

Großes, schönes Vorderzimmer und 1 kleines Zimmer per sofort oder 1. 10. zu vermieten.
Poznań, ul. Siemieradzkiego 8. Vdh I.

Akademiker sucht **Zimmer** ab 20. Sept. Angeb. u. **Z. 772** an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**
in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat **Oktober** 1925

Name
Wohnort
Postanstalt
Straße